Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 255 **Bromberg, Mittwoch, den 6. November 1935.** **59. Jahrg.**

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag unterzeichnet.

Zusicherung der Meistbegünstigung. — Ein Jahr Vertragsdauer. Der Vertrag tritt schon am 20. November provisorisch in Kraft.

Am Montag, dem 4. November, wurde in Warschau der seit langer Zeit erwartete deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag unterzeichnet, der auf Grund der Meistbegünstigung den gesamten Warenverkehr zwischen beiden Ländern regeln soll. Der Vertrag ist so gestaltet, daß er eine Erweiterung der Warenumsätze zwischen beiden Ländern bei Berücksichtigung der beiderseitigen Bedürfnisse im Bereich des Handelsverkehrs vorsieht.

Die Zahlungsregelung

erfolgt auf Grund eines besonders für diesen Wirtschaftsvertrag gestalteten Verrechnungsabkommens, das in dieser Form erstmalig zur Anwendung gelangt. Um den Verrechnungsverkehr zu überwachen, werden von beiden Ländern besondere ministerielle Kommissionen ins Leben gerufen, die in enger und ständiger Zusammenarbeit alle Schwierigkeiten beseitigen sollen, die in der Praxis bei der Anwendung des Vertrages entstehen können.

Auf polnischer Seite ist der Vertrag unterschrieben worden: von Unterstaatssekretär im Außenamt Jan Szembek und von Ministerialdirektor im Handelsministerium Mieczysław Sokołowski, der zugleich der Führer der polnischen Delegation war. Auf deutscher Seite nahmen die Unterzeichnung vor: Botschafter von Moltke und Botschaftsrat Hemmen, der gleichzeitig der Führer der deutschen Delegation war.

Der Vertrag erfordert die Ratifikation, wird aber bereits provisorisch am 20. November d. J. in Kraft treten.

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag ist zunächst für die Dauer eines Jahres abgeschlossen worden. Er verlängert sich automatisch, sofern einer der Vertragspartner vor Ablauf dieses Termins nicht eine andere Entscheidung fällt.

Der Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages ist das lang erwartete Ergebnis mehrmonatlicher Verhandlungen, die zunächst in Berlin begonnen haben und dann in Warschau fortgesetzt wurden. Der Vertrag vom März 1925, durch welchen der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen beseitigt worden ist, hat nach dem mehr als 1½jährigen vertraglosen Zustand den ersten bedeutsamen Schritt zur Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern gebracht, die in wirtschaftlicher Beziehung organisch so stark zusammenhängen, wie kaum andere Länder. Das Kompensationsabkommen vom Oktober des vergangenen Jahres, das vielfach in der Öffentlichkeit mit Unrecht einer starken Kritik unterzogen wurde, war im Vergleich zu dem jetzt abgeschlossenen Vertrage nur ein schüchterner Versuch. Aber dieser Versuch hat viel zum Abschluß des neuen Wirtschaftsabkommens beigetragen, da beide Vertragspartner die Erfahrungen des letzten Jahres verwerten konnten.

*

Der Abschluß des Vertrages zwischen Deutschland und Polen schließt eine empfindliche Lücke. Es ist undenkbar, daß zwischen zwei Ländern eine politische Annäherung vollkommen eintreten kann, wenn nicht andere Beziehungen, besonders die wirtschaftlichen, die Brücken dazu schlagen helfen. Die Einsicht von der Notwendigkeit, die Verständigungspolitik durch eine Normalisierung der Handelsbeziehungen auf eine festere Basis zu bringen, war auf beiden Seiten durchgedrungen. Nach monatelangen Verhandlungen, die naturgemäß bei der Schwierigkeit der zu lösenden Probleme nicht ganz ohne Hindernisse verlaufen sind, ist nun endlich ein größeres Vertragswerk unterzeichnet worden. Der Inhalt des Vertrages ist bisher der Öffentlichkeit noch nicht bekannt. Aus den Angaben, die während der Verhandlungen an die Öffentlichkeit drangen, und die jetzt nach Abschluß des Vertrages noch einmal zusammenfassend genannt werden, ist ersichtlich, daß die Bezeichnung „Handelsvertrag" in diesem Falle nicht angebracht ist. Diesem Abkommen fehlen zwei grundsätzliche Bedingungen eines Handelsvertrages: nämlich das Niederlassungsrecht und ein Schiffahrtsabkommen.

Der neue Wirtschaftsvertrag besteht aus drei Teilen: einem Wirtschaftsvertrag als Rahmenabkommen, einem Waren- und einem Verrechnungsabkommen. Der Hauptgrundsatz ist dabei

die gegenseitige Meistbegünstigung,

die in weitestem Umfange formuliert wurde und sich auch auf Zollbehandlung, Zollabfertigung und die Gebührenaufstellung erstreckt. Gerade die Meistbegünstigung hebt dieses Abkommen über den Rahmen eines gewöhnlichen Kontingentabkommens hinaus. Was die

Einfuhr deutscher Waren

anbelangt, so wird auf Grund der Meistbegünstigung die vielfach in der Praxis beobachtete Hintanstellung deutscher Waren fortfallen, da Deutschland an den Privilegien beteiligt sein wird, die Polen anderen Ländern eingeräumt hat. Polen hat auf Grund seines neuen Zolltarifs im Laufe der letzten zwei Jahre mit 17 Ländern durch Verträge die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen geregelt. Das wichtigste Abkommen unter allen, das gerade für die Einfuhr deutscher Waren nach Polen in Frage kommt, ist der im Laufe dieses Jahres abgeschlossene Handelsvertrag mit England. Jetzt hat Deutschland mit Aussicht auf Erfolg die Möglichkeit, mit diesen Ländern auf dem polnischen Markte in einen Wettbewerb zu treten. Die natürliche Lage und die Nähe Deutschlands muß diesem Lande am polnischen Markte in vielen Artikeln eine Überlegenheit sichern, die noch vor wenigen Jahren praktisch unerschütterlich erschien. Es verlautet aber gleichzeitig, daß

auf dem Gebiet der Zölle im allgemeinen noch keine grundsätzliche Änderung

erfolgt ist; zum Teil hatten beide Seiten kein Interesse an der Einführung von Vorzugszöllen für bestimmte Warengruppen.

Es ist der Wunsch und das Bestreben beider Partner, den Warenumsatz zwischen beiden Ländern nicht nur in seiner bisherigen Höhe zu belassen, sondern ihn mengen- und wertmäßig zu steigern Der Güteraustausch zwischen beiden Ländern wies im Jahre 1934 eine polnische Ausfuhr im Werte von 162 Millionen Zloty nach Deutschland und eine deutsche Ausfuhr von 108 Millionen Zloty nach Polen auf. Auf polnischer Seite hofft man, daß auf Grund des neuen Wirtschaftsabkommens allein

für 130 Millionen Zloty landwirtschaftliche Produkte nach Deutschland

ausgeführt werden dürften Ein besonders wichtiges Kontingent bildet außerdem **Holz**, das einen Umsatz von 40 Millionen Zloty erreichen soll. Den gleichen Wert etwa soll die Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland erreichen. Als Exportgut von Polen nach Deutschland kommen ferner **Butter, Eier und Käse** in Frage.

Die Einfuhr Polens aus Deutschland

wird in erster Linie **Industrie-Artikel, Maschinen, Chemikalien, Spezialwerkzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse,** dann aber besonders **Personen- und Lastkraftwagen** und schließlich **Motorräder umfassen.**

Auf deutscher Seite hofft man, daß die Bestrebungen zur inneren Entwicklung des Marktes in Polen dem deutschen Partner entgegenkommen, in erster Linie wären dies die weitere Entwicklung im Wegebau und in der Motorisierung des Landes. Da der deutsche Kraftwagen in Polen sich eines guten Rufes erfreut, und da ihm bei einem annehmbaren Preise stets der Vorzug vor anderen Wagen gegeben werden dürfte, so glaubt man auf deutscher Seite einen guten Absatz für Personenwagen, Autobestandteile, Chassis, Lastkraftwagen und Motorräder zu erreichen. In Polen wiederum glaubt man, daß bei der Einfuhr aus Deutschland die Chemikalien eine besondere Rolle spielen werden, da die englische Industrie trotz des Handelsvertrages sich in ihren kaufmännischen Gepflogenheiten als wenig elastisch erwiesen hat. In polnischen Wirtschaftskreisen ist man ferner der Auffassung, daß die Einfuhr bestimmter Waren aus Deutschland die Einfuhr der entsprechenden Warengruppen aus England, der Tschechoslowakei und Skandinavien teilweise verdrängen wird.

Durch die Einsetzung von besonderen ministerieller Kommissionen in Deutschland und Polen erfährt die

Regelung des Zahlungsverkehrs

eine besondere Überwachung. Man hat sich auf deutscher Seite von vornherein auf den Standpunkt gestellt, **daß keine Sendungen nach Deutschland gehen sollen, für die nicht eine Zahlungsmöglichkeit besteht.** Aus diesem Grunde werden in Warschau und Berlin besondere Verrechnungskonten eingerichtet. Bei der besonderen Devisenlage Deutschlands wird dadurch dem polnischen Partner ein Maximum an Garantie gewährt, damit seine Forderungen für den Export nach Deutschland nicht einfrieren. Eine besondere Schwierigkeit bildete dabei die Tatsache, daß die polnische Ausfuhr in der Regel Waren umfaßt, für welche nur kurzfristige Kredite gewährt werden, während Deutschland für seinen Export langfristige Kredite gewähren muß. Es ergab sich wieder die Gefahr, wie beim vorjährigen Kompensationsabkommen, daß der polnische Exporteur allzu lange auf die Begleichung seiner Forderungen hätte warten müssen. Hier mußte von deutscher Seite eine Kredithilfe organisiert werden, um auch den weniger kreditfähigen deutschen Exporteur in die Lage zu versetzen, seine Waren nach Polen zu exportieren, die vielleicht einen besonders guten Absatz finden werden. Grundsatz des Abkommens bleibt also, daß der polnische Export durch die Einnahmen aus der Einfuhr aus Deutschland gedeckt wird.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß Danzig, dessen Interessen Polen zu vertreten hatte, das formelle Recht hat, seinen Beitritt zu dem Abkommen zu erklären. Es ist kaum anzunehmen, daß Danzig von diesem Recht nicht Gebrauch machen wird.

Ein besserer Überblick und eine eingehendere Beurteilung des neuen Vertragswerks ist aber erst dann möglich, wenn der genaue Wortlaut vorliegen wird. Trotzdem muß dieser bedeutsame Schritt in der Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder auf das freudigste begrüßt werden. Wenn die Erfahrungen des vorjährigen Kompensationsabkommens zu diesem neuen großen Vertragswerk geführt haben, so muß man hoffen, daß nach Ablauf eines weiteren Jahres beide Länder den unleugbaren Wert gegenseitiger normaler Wirtschaftsbeziehungen einzuschätzen in der Lage sein werden,

um dann ein endgültiges und in seinem Umfang voll befriedigendes Handelsvertragswerk abzuschließen.

Bedauerlicherweise verlautet bisher nichts, ob bei der jetzt eingetretenen Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen auch die damit eng verbundene

Paßfrage

eine Regelung erfahren hat. Wir halten es für undenkbar, wirkliche normale Wirtschaftsbeziehungen zwischen zwei so bedeutenden Vertragspartnern aufrecht zu erhalten, und wirklich weiter auszubauen, wenn auf der einen Seite fast mittelalterliche Ausreise-Erschwerungen vorliegen. Während der Verhandlungen wurde laut, daß Polen nach dem Muster des Abkommens mit der Tschechoslowakei auch für Reisende nach Deutschland ein Kontingent zu ermäßigten Visengebühren einräumen werde. Die Öffentlichkeit in Polen und natürlich auch der deutsche Vertragspartner müssen daran ein Interesse haben, daß diese leidige Frage endlich einmal mit notwendiger Gründlichkeit in Angriff genommen wird. Wobei wir daran erinnern dürften, daß der neue Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski selbst auf die „Mißverhältnisse" bei der polnischen Paß- und Visaerteilung hingewiesen hat.

*

Das polnische Militärblatt zum Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages.

Warschau, 5 November. (Eigene Meldung.) Das Militärblatt „Polska Zbrojna" schreibt zum Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages, der Vertrag schaffe völlig neue Grundlagen für den polnisch-deutschen Handel und erweitere gleichzeitig die Einfuhr-Kontingente so, daß die Wirtschaft beider Staaten sich gegenseitig ergänzen könne. Das industrialisierte Deutsche Reich sei für das benachbarte Polen der Kunde und Lieferant. Die Bedeutung des neuen Vertrages gehe weit über das wirtschaftliche Gebiet hinaus. **Nach dem Abkommen vom März 1934 und nach dem Kompensationsvertrag vom Oktober vorigen Jahres sei der jetzige Vertrag die weitere und letzte Etappe der Auslöschung der Spuren des Zollkrieges und ein Beweis für die Normalisierung der nachbarlichen Beziehungen.**

Griechenlands Kabinett neu vereidigt.

Bei 80 % Wahlbeteiligung 98% für die Monarchie

Das vorläufige Ergebnis der Volksabstimmung in Griechenland zeigt folgendes Bild:

Von 1 527 714 Wahlbeteiligten stimmten 1 491 992 für die Monarchie und nur 32 454 für die Republik. 3540 Stimmen waren ungültig. Die Wahlbeteiligung wurde auf 75—80 v. H. der Stimmberechtigten geschätzt. Auch in der früheren Hochburg der Republikaner, auf der Insel Kreta, hat sich eine überwältigende Mehrheit für die Rückkehr des Königs ausgesprochen.

Der Regent Kondylis hat an das griechische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß König Georg II. von nun ab der Herrscher aller Griechen sei. Mit dem 3. November beginne ein neues Zeitalter für Griechenland. Die Mitglieder des Kabinetts haben am Montag vor Kondylis dem König Treue geschworen. Ende dieser Woche begibt sich eine Sonderabordnung nach London, die dann zusammen mit König Georg nach Griechenland zurückkehrt. Die Streitkräfte des Landes werden am 6. November in Athen auf den König vereidigt werden. An die Feier, die im Stadion stattfinden wird, wird sich eine große Parade anschließen.

Erklärung des Königs.

König Georg II. von Griechenland, dem noch in der Nacht zum Montag die Nachricht von der außerordentlichen Mehrheit für die Monarchie bei der Volksabstimmung in seinem Heimatland überbracht wurde, ließ der Presse gegenüber erklären, daß er „stolz und glücklich über den Ausgang der Abstimmung sei". Es verlautet, daß die Rückkehr des Königs nach Griechenland bereits am 15. November erfolgen wird.

Widerstand der Abessinier bei Makalle.

Die Italiener sind mit den ersten Tagen ihrer Offensive zufrieden.

Nach Meldungen aus dem italienischen Hauptquartier haben die italienischen Truppen, die an der Nordfront in breiter Front vorgerückt sind, am Sonntag abend sämtliche Operationsziele des ersten Tages der Offensive ohne Widerstand der Abessinier erreicht. Die Truppen bezogen bei Anbruch der Dunkelheit Biwak. Truppenteile, die im Zentrum des Vormarsches auf Makale operierten, wurden durch heftige Regenfälle überrascht. Bisher soll bei dem Vormarsch der Italiener noch kein Schuß gefallen sein, aber die Geländeschwierigkeiten sind so groß, daß man für die nächsten Tage noch nicht mit der Besetzung von Makale rechnet.

Die Erkundungsflüge italienischer Geschwader sollen ergeben haben, daß an verschiedenen Punkten bei Makale starke abessinische Abteilungen mit Maschinengewehren und Geschützen in gut befestigten Stellungen längs der Vormarschlinie lägen, so daß man später damit rechnen müsse, in verschiedenen Teilen des Vormarschgebietes auf stärkeren Widerstand zu stoßen.

Auf der äußersten linken Flanke der Italiener rückt eine aus Askaris und Danakilleuten bestehende Kolonne unter dem Befehl des Generals Mariotti durch die Danakilwüste gegen die rechte Flanke der Abessinier bei und südlich Makale vor. Der Anmarsch dieser Kolonne, bei der alle bei der Armee vorhandenen Kamelreiter mitkämpfen, führt durch eines der furchtbarsten Wüstengebiete, die es auf der ganzen Welt gibt.

Hauptstoß an der Südfront.

Nach Meldungen des Londoner Berichterstatters der „Daily Mail" aus Djibuti sind bei der Südfront rund 25 000 Mann Verstärkung von der Nordfront eingetroffen und sofort an die Front marschiert. Trotz des Vormarsches im Norden solle der Hauptstoß der Italiener an der Südfront erfolgen. Die Hauptstreitkräfte sind in dem Raum um Gerlogubi zusammengezogen und stehen etwa 10 000 Mann des Generals Afe Worke bei Gorahai gegenüber, bei denen sich auch 3000 Mann vorzüglich ausgerüsteter Verbände der kaiserlichen Garde des Negus befinden. Das italienische Kommando an der Südfront verfolgt das Ziel, diese 10 000 Mann, die in gut befestigten Stellungen stehen, durch einen Vormarsch am äußersten linken Flügel im Tale des Webi-Schebeli und des Fafan-Flusses zu umgehen und sie dann durch einen gleichzeitigen Frontalangriff zu fassen.

Flugzeug-Bombardement auf Gorahai.

Zwei italienische Fluggeschwader bombardierten am Montag erneut den Ort Gorahai an der Südfront mit großer Heftigkeit. Es wurden ungefähr 250 Bomben abgeworfen. 30 Frauen und 15 Kinder fanden den Tod; sie hatten sich zu einer Kolonne zusammengeschlossen, um Lebensmittel ins Feldlager der Soldaten zu bringen, das sich einige Kilometer außerhalb Gorahais befindet.

Italienischer Volksfeldzug

gegen englische Sitten und Gebräuche.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat in allen Kreisen der italienischen Bevölkerung, auch in der Industrie, eine umfassende Propaganda für den Boykott der Güter aus jenen Ländern, die für Sanktionen gegen Italien gestimmt haben, eingesetzt. Am entschiedensten wendet sich diese Boykott-Propaganda gegen England, und eine große Anzahl von Engländern, die in Italien leben, haben dies bereits zu spüren bekommen. Auch Amerikaner leiden unter diesem italienischen Abwehrkampf, weil sie vielfach aus sprachlichen Gründen mit den Engländern verwechselt werden.

Eine starke Bewegung hat gegen das Bridge-Spiel eingesetzt, da dies ein englisches Spiel sei. Die englische Sitte des Nachmittags-Tees wird ebenfalls als unitalienisch bekämpft und der Tee durch Kaffee ersetzt. Engländer, die schon viele Jahre in Italien gelebt haben, werden von ihren früheren italienischen Freunden geschnitten, auf der Straße häufig durch unhöfliche Zurufe belästigt. Wenn man in einem Autobus eine englische oder amerikanische Zeitung liest, so kann man boshafter Bemerkungen der Passagiere gewärtig sein. Ein Angehöriger der Botschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der kürzlich in eine englische Zeitung vertieft im Omnibus saß und über seiner Lektüre eine Dame übersah, die keinen Sitzplatz hatte, mußte folgende Bemerkung der verärgerten Dame einstecken: „Kein Wunder, daß der junge Herr nicht weiß, was sich gehört, er ist ein Engländer."

Keine Taxen für Engländer.

Ein Korrespondent der **„United Preß"**, der erst vor wenigen Tagen in Neapel auf die Docks wollte, um die Abreise einer Abteilung von Schwarzhemden nach Ostafrika zu sehen, wurde von der Wache folgendermaßen ausgefragt: „Wenn Sie mir den schlüssigen Beweis bringen können, daß Sie Amerikaner sind und nicht Engländer, dann lasse ich sie ein. Ich lege keinen Wert auf Ihre Ausweise, Sie müssen nachweisen können, daß Sie kein Engländer sind." Amerikaner in Rom erzählen, daß sie hin und wieder, wenn sie eine Taxe nehmen wollten, von dem Chauffeur gefragt wurden,

ob sie Engländer seien oder Amerikaner.

Falls sie nämlich englischer Nationalität seien, würde er sich weigern, sie zu fahren.

Kein Sonderbündnis

zwischen England und Frankreich.

Der diplomatische Korrespondent von Reuter meldet, die Behauptung, daß die Britische Regierung im gegenwärtigen Augenblick eine Reform des Völkerbundes erwäge, sei unrichtig. **Ferner seien alle Meldungen, daß in naher Zukunft ein französisch-englisches Bündnis abgeschlossen würde, unbegründet.** Die zwischen den englischen und den französischen Flottensachverständigen gegenwärtig geführten Verhandlungen auf gegenseitige Unterstützung im Falle eines italienischen Angriffs auf die britischen Streitkräfte im Mittelmeer hielten sich streng im Rahmen des Artikels 16 Abschnitt 3 der Völkerbundsatzung.

Amtlich dementiert wird ferner die Behauptung, daß England eine Garantierung der Rheingrenze für Frankreich als Gegenleistung für die französische Flottenunterstützung im Mittelmeer ins Auge fasse. Es sei überhaupt keine Rede davon, daß England seine Locarno-Verpflichtungen ausdehne. Die Britische Regierung halte am Locarno-Vertrag fest und plane keine weiteren Verpflichtungen in dieser Hinsicht.

Im Zeichen der Tatrune.

Große Kundgebung der deutschen Jugend in Mittelpolen.

Am Freitag, dem 1. November gab es in Lodz ein großes Fest der nicht parteigebundenen deutschen Jugend unseres Landes, die nicht mit klassenkämpferischen Methoden, sondern mit nationalsozialistischer Gesinnung und Tat die Zukunft meistern will.

Wir entnehmen der „Lodzer Freien Presse" über diese Tagung, die durch eine Kundgebung auf dem Gräberberg bei Rzgów ihre besondere Weihe erhielt, folgenden Bericht:

Am Nachmittag fand der Aufmarsch der Jugendgruppen im Sängerhause statt, der sich

zu einer gewaltigen, in Lodz noch nie erlebten Kundgebung deutschen Willens der Jugend

gestaltete. Um es vorweg zu sagen: was wir am Freitag sahen, war keine Kundgebung üblicher Art mit Angriffen und Verteidigungen, sondern Ausdruck eines unerschütterlichen Glaubens unserer Jugend, der allen die Überzeugung abgewann, **daß die Zukunft unserer Volksgruppe auf einem sicheren Grunde steht** und wir darum nicht zu bangen haben.

Eine durch Not gestählte und von Liebe fürs Volk entbrannte Jugend marschiert voran in eine neue Zeit. „Ein Glauben, ein Lieben, ein heißes Gebet" hat sie alle beseelt und es gilt nicht ihnen, sondern dem Volke allein und seiner Zukunft.

Wer das miterlebte, kann nicht mehr zweifeln oder abwartend beiseite stehen, er muß mitmarschieren, mitglauben, mitlieben, mitbeten, ganz gleich an welchem Platz er steht oder in welcher Weise er auch nur mittun kann.

*

Fanfaren künden den Beginn an.

Trommelwirbel dröhnt durch den Raum.

Der Spielmannszug setzt ein. Das Jungvolk marschiert auf; Fahnen und Wimpel — schwarz mit weißer Kampfrune — voran. Die Versammlung grüßt sie mit erhobener Hand.

Das Jungvolk und die Kameradschaften nehmen auf der Bühne Aufstellung. Wieder ertönen Fanfarenruf und Trommelwirbel.

Kamerad Nippe eröffnet die Kundgebung und richtet an die Versammlung kurze Worte des Grußes.

In Sprechchor und Lied wird nun vom Jungvolk die Idee zum Ausdruck gebracht, die uns heute als Volk zusammenführt: das Bewußtsein der schicksalsgegebenen Zusammengehörigkeit aller deutschen Stände, des Bauern, des Bürgers und Arbeiters.

**„Jetzt stehen wir alle zusammen,
Wir vom Werk der Faust und Stirn,
Deutschland steht in hellen Flammen
und wir hämmern es in jedes Hirn:
All herzu! Und schließt die Reihen!
Leget alle Stein auf Stein!
Laßt uns die Gemeinschaft weihen!
Laßt uns nichts als Deutsche sein!"**

Es folgen nun die Reden der zur Tagung erschienenen Jugendvertreter aus den verschiedensten Gauen Polens. Als erster spricht Kamerad

Hans von Rosen (Gogolin)

für das ehemals preußische Teilgebiet. Er führte etwa folgendes aus:

Wenn jemand einen Menschen lange Zeit nicht gesehen hat und dann wieder einmal mit ihm zusammenkommt, entdeckt er um so eher bei ihm die Veränderungen. So ist es mir mit Lodz ergangen.

Vor ungefähr neun Jahren stellte sich mir in Lodz folgendes Bild des Deutschtums dar: auf der einen Seite ein Volk, das seine Muttersprache bewahrt und achtet und vom Sehnen erfüllt ist, mit dem Muttervolk in Verbindung treten zu können, auf der anderen Seite aber Menschen, im Begriff eine eigene Prägung zu erhalten, Menschen, die man einfach mit dem Namen „Lodzermensch" deutlich charakterisieren könnte.

Der heutige Vormittag auf dem Gräberberg zeigte uns aber, daß sich das Bild grundlegend geändert hat oder sich zumindest ändert. Es richtet sich aus nach dem großen Flügelmann im Reiche, der uns alle mit sich zieht. Und so kommen auch wir Volksbrüder aus dem Westen, aus der Mitte und aus allen Teilen Polens wieder zusammen.

Warum sind wir wohl früher in diesem Lande so wenig zusammengekommen? — Das hatte seinen Grund darin, daß wir im Westen und Norden, als der Polnische Staat entstand, aus einem Leben, mit dem wir verwurzelt waren, plötzlich herausgerissen und in eine völlig neue Lage gestellt worden sind. Das erforderte eine gänzlich neue Orientierung und Umgestaltung des Deutschen nach innen und außen hin.

Der weit größte Teil unseres Volkes wanderte ins Reich zurück, viele konnten nicht anders, viele taten es aber aus Bequemlichkeit und aus Scheu vor einer neuen Situation. Nur ein Drittel blieb im Lande. Man kann es sich darum vorstellen, vor welch schwierigen und neuen Aufgaben dieses Drittel gestellt war und mit welch einer Energie das Werk in Angriff genommen werden mußte. Aber man setzte sich ans Werk mit neuem Mut und neuer Hoffnung.

Kamerad von Rosen schildert nun die Entstehung und Entwicklung der ersten deutschen Organisationen (Deutschtumsbund, Genossenschaften, Landbund) und weist darauf hin, daß wir bei einer Kritik dieser ersten Versuche unmöglich heutige Maßstäbe anlegen dürfen;

denn was damals oft undurchführbar war, ist heute möglich und gestattet.

Damals mußten die Organisationen vorwiegend wirtschaftlichen Charakter tragen und es war vielleicht auch gut so.

Erst vor noch wenigen Jahren wurde die Zeit zur volkspolitischen Arbeit reif. Im Januar 1934 erschien Ingenieur Wiesner mit neuen Arbeitsvorschlägen. Viele von uns stellten sich ihm zur Verfügung. Sein Beginnen mißlang jedoch. Denn wir forderten einen sauberen Kurs:

keine Predigt des Hasses, des Klassen- und Parteikampfes der Deutschen untereinander.

Aber indem wir das forderten, fielen wir durch.

So mußte die „Deutsche Vereinigung" entstehen, die Organisation aller Deutschen, die entschlossen sind, jeglichen Parteihader zu verdammen und Sozialisten der Tat, Nationalsozialisten zu werden. Wiewohl die J. D. P. oft Gelegenheit zur Zusammenarbeit hatte, schlug sie jedoch diese Gelegenheit stets aus und hat sich für den schärfsten Kampf mit der D. V. entschieden, indem sie sich anmaßt, einzig und allein den rechten Nationalsozialismus zu vertreten.

Wer ist denn aber in der J. D. P. oder auch unter uns vollkommener Nationalsozialist? — Bemühen wir uns alle nicht vielmehr täglich, rechte Nationalsozialisten zu werden?

(Starker Beifall.)

Der Kampf hat aber begonnen und er muß weiter geführt werden. Zwar liegt die Kampfesweise, wie sie uns aufgezwungen worden ist, nicht in unserem Sinne;

wir sind nicht für viele Worte, sondern für die Tat.

Denn Nationalsozialismus heißt für uns: den Teil, der wegen Mangels an Bedingungen und Möglichkeiten bisher außerhalb der Volksgemeinschaft stehen mußte, durch Schaffung neuer Möglichkeiten, durch Arbeit und Brot, wieder ins Volksganze hineinzuführen. Die Arbeits- und Brotlosigkeit ist nicht nur eine leibliche Not, sondern auch vor allem eine geistige und seelische Not.

Gegen diese Not zu kämpfen, ist unsere Aufgabe und unser Ziel. Mit diesem Kampf haben wir begonnen und bereits viel Freude erlebt. Die leibliche Not soll durch die Nothilfe, unser Winterhilfswerk, gelindert werden, die geistige durch Organisierung von Schulungen und Kameradschaften. Es ist oft eine Wonne zu sehen, wie durch die Kameradschaften und dadurch, daß den Jungens und den Mädels entsprechende Arbeit zugewiesen wird, echte, innige Volksgemeinschaft entsteht.

Der Nationalsozialismus ist eben eine große ständige Schulung des Volkes. Deshalb hat drüben der Staat, der Träger des Nationalsozialismus geworden ist, die Schulung des Volkes übernommen. Dadurch wird den Fähigsten Raum zur Entfaltung und zur Schaffung neuer Volkswerte gegeben.

Man sieht auf uns und beurteilt an uns das Deutschtum.

Das macht unsere Stellung als Auslanddeutsche so bedeutungsvoll für das Reich und das Muttervolk. Wenn der Führer es erreichen will, daß sich die jungen Völker zu einem festen Block zusammenschließen gegen die Gefahr im Osten, dann kommt es vor allem auf unser Vorbild an, daß diese jungen Völker von der Wahrhaftigkeit des Wollens unseres Führers überzeugt werden.

Wenn wir uns darum als Menschen voller Haß und Zank, voller Hader und Falschheit erweisen, dann wird kein Volk unserem Führer Glauben schenken

und alle werden ihn des alten Imperialismus verdächtigen. Wenn wir also Nationalsozialisten sein wollen, dann müssen wir vor allem besser werden. (Starker Beifall.)

Obwohl wir diese wichtige Aufgabe für das Reich haben,

können wir doch nicht alles, was drüben geschieht, nachahmen;

denn drüben ist der Führer. Das ergibt eine völlig andere Lage. Wir können darum einzig und allein nur nach der Einigkeit streben, nach einer einheitlichen Front. Dazu ist es nicht nötig, wie bereits Gauleiter Bürckel betonte, eine neue Partei zu gründen.

Der einzig verantwortliche Weg ist die Revolutionierung des Geistes von innen her.

Es wäre wohl schön, wenn wir das in einer Organisation, die ganz Polen umfaßt, erreichen könnten. Aber das ist nicht das wichtigste. Es kommt vielmehr darauf an, daß in allen Teilen, mögen sie auch nicht einmal einem einheitlichen Haupt unterstehen, dieselbe Idee zum Durchbruch gelangt, die Idee des Nationalsozialismus.

Wir sind davon überzeugt, daß diese einheitliche Front bald Wirklichkeit wird, denn wir sind eine Schicksalsgemeinschaft.

Arbeite darum ein jeder bewußt mit, wo er auch stehe.

Kamerad von Rosen schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil! auf die kommende einheitliche Front unseres Deutschtums. (Begeisterte Heilrufe.)

Als zweiter spricht Kamerad

Zeller (Kattowitz).

Er überbringt die Grüße der oberschlesischen Jugend und berichtet über die dortige Lage unserer Volksbrüder.

Aus dem Bericht ersehen wir, daß es dort mit dem Deutschtum wesentlich schwieriger bestellt ist, als in den übrigen Gauen. Fünf Parteien streiten um die Führung, drei davon wollen den Nationalsozialismus vertreten. Und doch sind kaum Gründe dafür vorhanden, weshalb sich diese Parteien bekämpfen.

Die oberschlesische Jugend ging aber bereits vor drei Jahren einen anderen Weg, abseits von allen Parteien und muß jetzt erkennen, daß dieser Weg richtig gewesen ist.

Zeller erzählt nun einiges aus der Geschichte des oberschlesischen Landes, aus der eindeutig hervorgeht, daß das deutsche Volk seit Jahrhunderten dort bodenständig ist, daß Oberschlesien nur deutscher Arbeit und deutschem Fleiß seinen wirtschaftlichen Aufschwung zu verdanken hat. Sechshundert Jahre lang gaben Deutsche Kraft und Blut für Oberschlesien hin, und es will jetzt fast scheinen, als ob diese lange Zeit ihr Ende finden wollte.

Aber die deutsche Jugend ist auf dem Plan. Sie wird trotz der größten Not und anderer Schwierigkeiten dafür sorgen, daß die lange Kette deutscher Geschichte in Oberschlesien fortgeführt wird. Deutsche Jungen und Mädel schließen sich überall zusammen mit dem festen Glauben und der Zuversicht, daß das erstrebte Ziel, die Gemeinschaft aller Brüder deutschen Blutes, erreicht wird.

Das Entscheidende dabei ist und bleibt der Glaube, der uns alle beseelt. Für diesen Glauben gibt es ein Beispielt: der Mann, der es mit sieben Kameraden fertiggebracht hat, ein ganzes Volk zu erobern. Wenn dieser Glaube in uns bleibt, dann muß uns der Kampf gelingen.

Es spricht als nächster Kamerad

Klose (Wolhynien).

Schluß rechte Seite.

Ein ganz anderes Bild des Deutschtums entrollt uns der wolhynische Vertreter. Der Geschichte des deutschen Volkes in Wolhynien entnehmen wir, daß sich dort die Lage des deutschen Bauern von vornherein sehr ungünstig gestaltete. Es war größtenteils Zinsland, das von den Deutschen besiedelt war. Der Deutsche hielt es aber in seinem Freiheitsdrange nicht lange auf diesem Boden aus, er wollte zinsfreies Eigentum und verließ deshalb zum großen Teil die neue Heimat.

Der Krieg war ein neuer Schlag für das wolhynische Deutschtum. Tausende wurden ins Innere von Rußland verschleppt, und nur ein geringer Teil kehrte zurück, aber auch der suchte den Weg ins Reich.

Kulturell ist und war die Lage nicht minder traurig. Für das gesamte wolhynische Gebiet brachten die deutschen Einwanderer nur zwei Pastoren und wenige Lehrer mit.

Die Anzeichen einer neuen Zeit machen sich aber trotzdem bemerkbar. Zwar ist es wegen des ausgedehnten Raumes in Wolhynien sehr schwierig, durchschlagskräftig Volkstumsarbeit zu leisten; der Anfang aber ist gemacht und zeitigt bereits freudige Erfolge.

Klose gibt seiner Hoffnung Ausdruck, daß die wolhynische Jugend bereits im nächsten Jahre eine ähnliche, wenn auch vielleicht nicht so imposante Kundgebung der Jugend wird veranstalten können.

Stürmisch begrüßt ergreift nun der Jugendführer des Gaues Lodz, Kamerad

Ludwig Wolff

das Wort. Etwa folgendes führt er aus:

Die deutsche Jugend in **Mittelpolen** hält heute ihre erste Jugendtagung. Es ist uns eine große Freude, daß wir diese Tagung mit so vielen **Vertretern** der Jugend aus dem ganzen Lande begehen dürfen.

Wenn wir zurückblicken, dann sehen wir, daß es nur eine kleine, harmlose wandernde Schar gewesen ist, die den Anfang des großen völkischen Aufbruchs des hiesigen Deutschtums bildete.

Heute aber sehen wir bereits sechzehn neue Fahnen mit der Kampfrune. Aus den harmlosen Wandergruppen ist heute eine kämpfende Schar geworden, von Mut und Glauben beseelt, die bereit ist, alles für ihr Volk einzusetzen.

Wenn wir aber heute Umschau halten, so bietet sich uns oft ein trauriges Bild dar. Trotz der vielen deutschsprachigen Organisationen in unserer Stadt begegnet man oft Volksgenossen, die zwar fließend polnisch sprechen, die deutsche Sprache aber kaum noch beherrschen.

Ähnlich ist es mit unserer evangelischen Kirche in Mittelpolen. Wir müssen es offen zugeben: unsere Kirche wird nicht mehr von deutschen Männern geführt!

Auch das gesellschaftliche Leben liegt arg danieder. Die Schranken zwischen Bauer, Arbeiter und Bürger sind zum größten Teil noch nicht gefallen.

Es ist aber eine Unmöglichkeit, daß dieser Zustand weiter bestehen bleibt. Die Schranken müssen fallen, wenn wir der uns von Gott auferlegten Verpflichtung und Berufung als Volk gerecht werden wollen.

Neun Jahre ist die Jugend diesen Weg gegangen und wir haben gesehen, daß er der richtige war.

Aus den sechs Wanderburschen sind tausende Kämpfer geworden.

Die Zeit ist zwar schwer, aber wir sind angetreten mit dem ehernen Gesetz im Herzen: **Gemeinnutz geht vor Eigennutz, das Volk ist alles.**

Wir rufen darum heute besonders die deutsche Jugend auf in den Kampf für die Volksgemeinschaft. Wir haben kein Recht, zu ruhen; denn was wir erkämpft haben, müssen wir weitergeben.

Kamerad Wolff fordert nun die Versammlung auf, gemeinsam das Bekenntnis aller Deutschen zu sprechen.

Es ist ein erhebender Augenblick, als alle in die Worte einstimmen:

„Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht,
Solange der Bruder zum Bruder steht.
Solange wir einig zum Schutze bereit,
Ist unser das Leben, ist unser die Zeit.“

Mit dem Lied der Jugend „Vorwärts, vorwärts . . .“ fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. November.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, nach Nachtfrösten leicht ansteigende Temperaturen am Tage an.

„Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger“ für Bromberg auf das Jahr 1858.

Vor mir liegt ein schmales, altes, abgegriffenes Bändchen mit dem oben angegebenen Titel. Also ein Adreßbuch Brombergs aus dem Jahre 1858; es enthält noch den Fahrplan der „Königlichen Ostbahn“ und einen „Post-Bericht“, d. h. einen Fahrplan der von Bromberg abgehenden und in Bromberg eintreffenden Posten. Die Posten stellten Verbindung her mit Inowrocław, Fordon, Gnesen, Thorn, Tremessen und Tuchel (über Crone).

Der eigentliche Wohnungs-Anzeiger gewährt einen interessanten Einblick in das Bromberg vor 77 Jahren. Von den Ärzten, die dort eingetragen sind, gibt es einige, deren Namen noch heute bekannt sind, so die des „Kreis-Wundarztes“ Escalony und des Dr. Mampe; sie sind wie der des Herrn Leistikow im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde — d. h. zumindestens im Munde aller derer, die einen guten Tropfen lieben. Unter den Ärzten ist ferner Dr. Roquette zu nennen, ein Name, der durch den Dichter Otto Roquette bekannt geworden ist. Bemerkenswert ist schließlich, daß damals auch ein Homöopath in Bromberg praktizierte.

In bezug auf Sauberkeit und Hygiene muß die Bürgerschaft recht erhebliche Ansprüche gestellt haben, wenn man liest, daß es fünf kalte Bäder, eine Kaltwasserheilanstalt, fünf „Douche-Bäder“, ein Dampf- und Warmbad und ein Wellen- und Douche-Bad in Bromberg gab. Dieses letztgenannte Wellen-Bad bestand noch vor etwa 10 Jahren und ist dann sang- und klanglos geschlossen worden. Leider, leider! Als einmal der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Friedrich III. in Bromberg weilte, besuchte er auch das Wellenbad und war begeistert von dieser Einrichtung, die nicht einmal Berlin aufweisen konnte. Wenn man es wieder eröffnen wollte, so gäbe das eine schöne Attraktion für den Fremdenverkehr, um dessen Belebung man sich in letzter Zeit lebhaft bemüht.

Auch gab es in dem damaligen Bromberg ein Institut für schwedische Heilgymnastik.

Über das Handwerk wie es vor 77 Jahren in der Brahestadt vertreten war, geben folgende Angaben Auskunft: Es gab 23 Böttcher, 16 Barbiere, zwei Büchsenmacher, sieben Buchbinder, drei Buchdruckereien, drei „Clavierstimmer“, acht Konditoren, drei Dachdecker, 10 Destillateure, 12 Drechsler, vier Färber, zwei Feilenhauer, zwei Fleckenreiniger, 32 Fleischer (darunter finden wir den Namen Carl Reeck), 10 Gärtner, sechs Gelbgießer, vier Gerber, vier Goldschmiede, sechs Glaser, einen „Gürtler“, fünf Handschuhmacher, 17 Klempner, drei Kammacher, acht Hutmacher, fünf Korbmacher, 11 Kürschner, fünf Kupferschmiede, 18 Maler (darunter Arndt und drei Portraitmaler) 10 Maurer, drei Messerschmiede, 12 Nagelschmiede, zwei Photographen, 16 Sattler, Polsterer und Riemer, 27 Schlosser, 18 Schmiede, 96 Schneider, 18 Schneiderinnen, zwei Schornsteinfeger (darunter Beetz), 168 Schuhmacher (das am stärksten vertretene Handwerk!), sechs Seiler, fünf Hufschmiede, vier Steinmetze, 11 Stellmacher, 65 Tischler, vier Dekorateure, 11 Töpfer, acht Uhrmacher, ein Vergolder, acht Zimmermeister, ein Zinngießer und ein „Zünd-Waaren-Fabrikant“.

An anderen Berufen und Unternehmen sind aufgeführt: vier Brauereien, vier Brillen-Niederlagen, fünf Fischhändler, vier Gesinde-Vermieter, 27 Getreidehändler, drei „Häringshändler“, 14 Hebammen, vier Mietsfrauen, 38 Schankwirte, ein Tanzlehrer, zwei Waffenfabrikanten, einen Porzellanmaler. Ferner gab es noch Postillone, Altflicker, „Expreß-Briefbesteller“ und Schmierer. Wen oder was dieser zu „schmieren“ hatte, ist allerdings nicht bekannt.

Daß der Scharfrichter den Namen Gutschlag führte, muß den Verbrechern ein gewiß schlechtes Omen gewesen sein. Ein Herr Tambolini war in Bromberg als Gipsfigurenhändler gemeldet, ein Herr von Buddenbrock lebte hier als Rentier, eine mademoiselle Biclair betätigte sich als französische Lehrerin, ein de Moliére als „Privat-Sekretaire“. Eine Frau Diederichs, Auguste, ist eingetragen als „verw. Nagelschmiedemeister“, eine Frau Borutzka, Ch., als „geschiedene“, eine andere Frau als „separierte“. Als Billett-Drucker war ein Herr Rüstig tätig, ein Dr. Schiller war „Garnison-Lazarett-Arzt“, Herr Theodor Schrödter „Droschkenführer“.

Am zahlreichsten vertreten sind in dem Wohnungs-Anzeiger die Müllers, von denen nicht weniger als 34 angeführt sind. Der Name Schmidt wird 32 mal genannt, der Name Schultz 17 und Schulz 15 mal, Krüger 21, Krause 21, Neumann 28, Wilke 12, Wolff 11 mal.

Auch adlige polnische Namen sind vertreten; ein Zaleski war hier als Schuhmacher tätig, ein Zamoiski als Maurer.

Begann das Namensverzeichnis mit der „Schänker-Wittwe“ Abel, so schließt es mit dem Zimmergesell Zypreß. Ein Streifzug durch Namen und Berufe der Einwohner Brombergs von A — Z.

§ **50 jähriges Dienstjubiläum.** Am 31. Oktober feierte der Maschinist Franz Arkuszewski bei der Lederfabrik Ludwig Buchholz, Sp. Akc., sein goldenes Dienstjubiläum. Herr Arkuszewski trat am 31. Oktober 1885 als Maschinist bei der Firma Ludwig Buchholz ein, und hat seinen verantwortungsvollen Posten ununterbrochen 50 Jahre lang treu und gewissenhaft versehen. Seine vorbildliche Pflichttreue bis ins hohe Alter sicherten ihm bei seinen Berufskollegen sowie der Fabrikleitung hohe Anerkennung, welche ihm bei einer internen Feier seitens der Direktion und Mitarbeiter durch zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen ausgesprochen wurde. Außerdem wurde ihm noch eine lebenslängliche Rente zugesichert.

§ **Termine des Finanzamtes für den Kreis Bromberg.** Der neue Leiter des 4. Finanzamtes für den Kreis Bromberg wird am 6. eines jeden Monats in Crone, am 15. in Fordon und am 25. eines jeden Monats in Schulitz in den Stadtverwaltungen amtieren. In der Zeit von 12 bis 14 Uhr werden Eingaben und Beschwerden zur Kenntnis genommen. Wenn der betreffende Tag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, so findet der Empfang am folgenden Tage statt.

§ **Eine Ausstellung „Schule des Farbensinns“** hat anläßlich der Pädagogischen Tagung im kleinen Saale des Zivilkasinos Professor Laeuger-Karlsruhe zusammengestellt. An einer großen Zahl von verschiedenen Zeichnungen und Darstellungen wird hier eine Lehre der Harmonie der Farben gegeben — eine Lehre, die uns die Natur gibt und die wir übertragen sollen auf unser tägliches Gewand, auf den Alltag und den Festtag in unserem Heim, auf das Straßenbild, das Bauwesen. Beispiele der Farbtönungen, bestimmt durch das Material (Farbe, Putz, Tuch, Leinen, Leder), Gestaltung der Innenräume usw., geben zahlreiche Anregungen. Die Gegenüberstellung von Beispielen der Farbenharmonie und der Disharmonie ist lehrreich und regt zum Nachdenken an. Nach Beendigung der Pädagogischen Tagung besuchten die Schulen diese Ausstellung. Es ist erfreulich, daß bevor die Ausstellung geschlossen wird, diese auch der gesamten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Deshalb sind für Mittwoch drei unentgeltliche Führungen und zwar um 10, 12 und 19 Uhr angesetzt.

§ **Vereitelter Einbruch.** In der Nacht zum Sonntag wollten zwei Männer in den Kiosk am Café „Bristol“ in der Brückenstraße einbrechen. Sie zertrümmerten deshalb eine Scheibe. Durch das Klirren des Glases wurde jedoch ein Nachtwächter auf die beiden aufmerksam, die nun die Flucht ergriffen. Der Nachtwächter beteiligte sich an der Verfolgung und mit Hilfe einiger Polizeibeamten konnten die Täter festgenommen werden.

§ **Ein Einbruch** wurde in das Schuhwarengeschäft von Czaja, Elisabethstraße (Sniadeckich) 50 verübt. Mit Hilfe von Dietrichen gelangten die Täter in das Geschäft, aus dem sie 14 Paar Schuhe im Werte von 200 Złoty entwendeten. — Ein anderer Einbruch wurde in eine Wohnung des Hauses Rinkauerstraße (Pomorska) 35 verübt. Mit Hilfe eines Nachschlüssels kamen die Täter in die Wohnung und stahlen 30 Złoty in bar, eine Damenuhr und drei Ringe. — Aus dem Keller der Frau Katarzyna Tarnowska, Hippelstraße (Kordeckiego) 26 wurden Pumpenteile im Werte von 30 Złoty entwendet.

V **Argenau** (Gniewkowo), 4. November. Bei dem Propst Mencel in Murzynno drangen unbekannte Diebe in die Wohnung ein und ließen zwei Pelze, einen Wintermantel, verschiedene andere Kleidungsstücke, eine Pistole und ca. 18 Złoty Opfergeld mitgehen. Ein am anderen Morgen herbeigeschaffter Polizeihund konnte die Spuren nur bis zur nahen Straße verfolgen, wo dieselben sich verloren. — Dem Landwirt Ernst Meier in Murzynko wurden von unbekannten Dieben ca. 80 Zentner Kartoffeln aus der Miete gestohlen.

□ **Crone** (Koronowo), 4. November. Kürzlich wurden dem Landwirt Schalla aus Gościeradz ein Herrenrad im Werte von 100 Złoty und die Treibriemen von der Lokomobile gestohlen. Die Treibriemen hatten einen Wert von 300 Złoty. — Dem Landwirt Buczkowski in Wudzyn entwendeten Diebe acht Gänse.

ex **Exin** (Kcynia), 4. November. Der Chauffeur Stanisław Zielinski aus Exin wollte billig nach Bromberg fahren und begab sich als blinder Passagier in den Zug. Er wurde gefaßt und hatte sich deswegen vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Z. wurde zu zwei Monaten Arrest mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Außerdem hat er den Betrag von 6,10 Złoty an die Eisenbahndirektion sowie zehn Prozent Zinsen zu zahlen.

Wegen Beleidigung des Oberwachtmeisters Nowak aus Exin hatte sich eine Marta Maciejewska vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. M. wurde zu einer Woche Arrest mit zweijähriger Bewährung verurteilt.

z **Gnesen** (Gniezno), 4. November. Kürzlich wurde dem Landwirt Sawinski aus Gożlinowo ein vier Zentner schweres Schwein gestohlen. Den Tätern gelang es, im Dunkel der Nacht zu verschwinden. — Ferner wurden dem Besitzer Jurkiewicz aus Strzyżewo-Paczkowo 12 Mandeln Kohl gestohlen.

z **Inowrocław,** 3. November. In der Staatlichen Saline hier ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Als der Maurer Jan Klawiński mit der Ausbesserung des Fabrikschornsteins beschäftigt war, wurde ihm von einem größeren Balken, der von einem Waggon herabfiel, das rechte Bein an die Wand gedrückt, wobei ihm der Oberschenkel zermalmt wurde.

In der Familie des Landwirts Jakubowski kam es oft zu Streitigkeiten und Schlägereien. Der 29jährige Sohn Mieczysław hatte bei einer solchen Gelegenheit ein Holzstück ergriffen und damit dem Vater derartig über den Kopf geschlagen, daß der Vater mit zerschmetterter Schädeldecke tot liegen blieb. Wegen dieser unmenschlichen Tat hatte sich der Sohn vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu zehn Jahren Gefängnis verurteilte.

y **Kobylarnia,** 4. November. In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Otto Wollschläger aus Panoniewo drei Gänse gestohlen. Ferner wurden dem Besitzer Otto Firchau aus Kobylarnia 2—3 Zentner Kohl entwendet, dem Landwirt Wilhelm Lieske aus Kobylarnia ein Revolver und eine Brieftasche mit einem kleinen Geldbetrag.

ss **Kruschwitz, 4. November. Mehrere aus dem Walde vom Pilzesammeln zurückkehrende Schulknaben begaben sich an das Gleise der Schmalspurbahn zwischen Głębokie und Maszenice, wo ihnen das Auf- und Abspringen von einem vorüberfahrenden Zuge großes Vergnügen machte. Plötzlich glitt der neunjährige Pawel Lewandowski aus und kam unter die Räder des Zuges, die ihn vollständig zerstückelten. Eine gerichtsärztliche Kommission begab sich an die Unfallstelle.**

e **Moritzfelde** (Murucin), Landkreis Bromberg, 4. November. Dem Besitzer Żelinski hierselbst wurden in der Nacht zum letzten Freitag fünf Hühner, eine Gans und ein Schwein gestohlen. — Der Besitzerin Steinke aus Hohenwalde (Drzewianowo) wurden in den letzten Nächten die Zuchtgänse sowie der ganze Hühnerbestand von unbekannten Tätern gestohlen.

ss **Mogilno,** 3. November. Auf dem in der Nähe gelegenen Gut Dombrowko ereignete sich während des Düngerfahrens mit Feldbahnloren ein Unglücksfall. Der 24jährige Arbeiter Zygmunt Piasecki erlitt einen linken Oberschenkel- und Schlüsselbeinbruch.

Auf der Chaussee bei Gembitz wurde bei einer Leibesrevision der 32jährige Antoni Dryjański aus Niedźwiady, Kreis Konin, als Sacharinhändler entlarvt und verhaftet.

i **Nakel,** 5. November. Die für den 30. Oktober vorgesehene Inbetriebsetzung der Zuckerfabrik in Nakel erleidet eine mehrtägige Verzögerung. Diese ist auf einen Lohnstreik der dort beschäftigten Arbeiter zurückzuführen.

Unbekannte Einbrecher verschafften sich gewaltsam Einlaß in das Schuhwarengeschäft des Schuhmachermeisters Gorczyska in der ul. Potulicka. Sie entwendeten Schuhe und Leder im Gesamtwerte von 300 Złoty. Die Diebe sind unbemerkt entkommen.

& **Posen,** 4. November. Der Beschluß des **Aufsichtsrats** der Posener Straßenbahn auf Senkung des Tarifs von 25 auf 20 Groschen vom 1. Januar 1936 ab ist in der letzten Sitzung des Magistrats bestätigt worden. Der bisherige 25-Pfennig-Tarif war im Zusammenhang mit der Landesausstellung 1929 eingeführt worden.

Der 26jährige Leon Bosiacki aus der Umgegend von Gnesen war, mit Einbrecherwerkzeugen reich versehen, nach Posen gekommen, um in der Nacht zum Sonntag aus der Wachtstube des 57. Infanterie-Regiments die Regimentskasse zu rauben. Als er in die Wachtstube einzudringen versuchte, wurde er von dem Wachtposten gestellt, und als er flüchtend eine hohe Mauer überklettern wollte und auf die Haltrufe des Postens nicht stehen blieb, erschossen. Der tollkühne Jüngling hatte sich eine Drillichjacke angezogen und eine Korporalsmütze aufgesetzt.

Wasserstand der Weichsel vom 5. November 1935.

Krakau — 2,32 (— 2,18), Zawichost + 1,59 (+ 1,71), Warschau + 1,93 (+ 2,10), Plock + 1,62 (+ 1,45), Thorn + 1,61 (+ 1,48), Fordon + 1,48 (+ 1,40), Culm + 1,33 (+ 1,27), Graudenz + 1,55 (+ 1,49) Kurzebrak + 1,74 (+ 1,68), Piekel + 0,98 (+ 0,92), Dirschau + 0,96 (+ 0,89), Einlage + 2,50 (+ 2,46), Schiewenhorst + 2,68 (+ 2,66). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Am 3. November verschied nach langem Leiden zu Rattay der pensionierte Brenner, Herr

Emil Kastner

Fast 50 Jahre hat er die Brennerei Rattay geleitet. Meine Familie und ich werden das Andenken des treuen Mannes stets in Ehren halten.

Graf Limburg Stirum-Eberspark.

Bacon Export Gniezno
Speisehalle
ulica Gdańska 10
empfiehlt
Mittagessen zł 0.90
3 Gänge
(von ½1—4 Uhr) 736
Stammessen zł 0.70
(von 6—10 Uhr).
Kein Trinkzwang. Kein Trinkgeld.

Warm und bequem

4.-

4.-

Nach des Tages Arbeit ruht man am besten in bequemen und warmen Hausschuhen aus. 7782

Bata

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
7489 Telefon 1304.

Wer erteilt **deutschen Unterricht**, sowie im **Klavierspiel? Weber**, Fordońska 30. 3273

Französ. u. polnisch. Unterricht erteilt 3240 Kołłątaja 3, m. 4.

Junge Lehrerin erteilt Unterricht polnisch-deutsch. 3239 Słowackiego 1, W. 2.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-62
7486

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 7485
und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Lucksat.
Radio-Anlagen billigst

Dreh- u. Schweiß-arbeiten
werd. bill. ausgeführt
Nakielska 24. 3160

Milch-Messinggaze
Brunnen-Filtergewebe
alle Sorten Gewebe, auch f. Kartoffelsortiermaschine usw. liefert
Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6.
7543

Im Verlage des Posener Diakonissenhauses
erschien im 76. Jahrgang

Der Evangelische Volkskalender für 1936

im Umfang von 168 Seiten mit einem Kunstdruckbild und vielen Bildern im Text, sowie mit Wandkalender und Märkteverzeichnis. Zu beziehen durch die Buchhandlungen, evangelischen Pfarrämter und Diakonissenstationen.

Preis: 1,40 zł.

Die Evangelische Diakonissen-Anstalt
Poznań, Grunwaldzka 49. 7524

Klavier-, Geigen-, Gitarren-Unterricht erteilt gründlich u. billig **Okole**, Jasna 3, m. 2 auß. Mittw. u. Sonnt. (5-8) 3211

Zentralheizung:

Neuanlagen sowie sämtliche Reparaturen führt aus mit erstklassigen Kräften unter Garantie 7777

Damrath, Grudziądz,
Grobłowa 14.

Kompensation Deutschland.

Ich übernehme **Bezahlung von aus Deutschland zu beziehenden Waren im Wege der Kompensation.**
Gefl. Angebote nur von solv. Firmen erb. 3222

H. Langner, Miedzichowo
pow. Nowy-Tomyśl.

Goldfüllfederhalter
werden schnell und preiswert
repariert.
A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6.

Stenographie-Unterricht
in Schul- u. Debattenschrift erteile. Auf Wunsch komme i. Haus. **Helmut Hagenau, Bukowiec**, p. Jabłonowo, Pomorze. 7791

Junges Mädchen empfiehlt sich als
Zuarbeiterin
Offerten unter **B 3269** an die Geschst. d. Ztg.

Lastauto oder Fuhrwerke
zum Abfahren von ca. 1000 Ztr. Rüben von hier nach Zuckerfabrik Swiecie sucht sofort
Goertz, 7776
Niemieckie Stwolno, pt. Sartowice. Tel. 4.

Geldmarkt

Gold
deutsche Mark, 4000, a. in Posten von 500, verkaufe. Offerten unter **K 7772** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Silbergeld 7650 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder**, Dworcowa 43

Kaufe Reichsmark
Angeb. unter Nr. **7766** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Heirat

Fleischermeister,
29 J. alt, sucht ein nettes strebsam. Mädchen mit Vermögen, der polnischen u. deutsch. Sprache mächtig, **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild u. **F 3274** a. d. „Deutsche Rundschau".

Tücht. Kaufmann
kann in ein **Lebensmittelgeschäft einheiraten.** Evangl., nicht unter 30 Jahren, erwünscht. Offerten unter **D 7746** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Tüchtigem **Zahnarzt** oder **Dentisten** wird Gelegenheit geboten, in eine langjährige, gutgehende **Zahnpraxis**
einzuheiraten.
Offerten unter **U 7662** a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Junggeselle
Kaufmann, Hausbesitz., evangel., sucht
zwecks Heirat
Bekanntsch. evgl. oder kathol. Dame, die Lust zum Geschäft hat und etw. Vermögen besitzt. Nur ernstgem., n. anonyme Zuschriften unter **S 3247** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Gut situierter **Handwerker**, kath., 30 J. alt, sucht ein nett., strebsam. Mädchen, mögl. d. poln. u. deutsch. Spr. mächtig,
zwecks bald. Heirat
kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **R 3246** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Sperrmark
zur freien Verfügung im Deutschen Reiche, für **Bauzwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehn,** mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in größeren und kleinen Beträgen sehr günstig abzugeben. Offerten unter **L 3234** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Für mein Eisen-, Baumaterialien-, Glas- u. Porzellangeschäft suche ich sofort einen jünger., tüchtigen 7769
Expedienten
evgl. Konf., d. deutschen u. poln. Sprache i. Wort und Schrift mächt., bei freier Stat. u. Wohng.
Robert Blazejewski,
Działdowo.

Molkereigehilfe
mit langjährig. Praxis
als erste Kraft
für vielseit. Molkereiunternehmen bei freier Station und gutem Gehalt per bald od. später gesucht. Angeb. mit Gehaltsforderung und Zeugnis-Abschriften unter **O 7795** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige 7763
Filialleiterin
f. Molkereigeschäft ab 15. Nov. gesucht. **Beding.:** Perfekt Polnisch, Kaution, Fam.-Anschl. Angebote mit kurzem Lebenslauf Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. unt. **S 2869** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.**

Tüchtigen u. soliden
Freischweizer
stellt sofort ein 3264
Robert Rohde,
Mozgowina, p. Ostromecko

Suche z. 1. Dez. tüchtige, in allen Zweigen des Haushalts erfahrene
Wirtin
für großes Landhaus. Angebote unt. **H 7768** an die Geschst. d. Ztg.

Zum 15. 11. **älteres**
Küchenmädchen
auch zum Federvieh gesucht. Offerten unt. **C. 7740** an d. Gst. d. Ztg.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** unter Garantie gut u. billig erlernen. **Czerwińska,** Sniadeckich 31, W. 3.
3276

Stellengesuche

Suche z. 1. 1. 36 Stellung
als Beamter 7660
unt. Leit. d. Chefs. **Bin** 28 J. alt, evgl., m. 6½ j. Prax., der poln. Sprache perf. mächt. Gfl. Off. erb. **Bruno Meier, Czechel,** p. Kucharki p. Jarocin.

Tüchtiger, energischer
Landwirt
evgl., 42 Jahre, verh., mit 20jähr. Praxis in erstkl. Betrieb., **sucht** wegen Zwangsparzell. **Stellung** als
1. Beamter
zum 1. 1. 36 od. später. Gute Zeugn. u. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Ang. u. **T 7661** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche von sofort oder a. später **Stellung** als
landw. Beamter
unter Leitung d. Chefs oder auch **als 2. Beamter.** Bin 31 Jahre a., 9 Jahre Prax. u. landw. Winterschule, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Angeb. erbitt. **Erich Obst, Piarce,** pta. Pniewy, p. Szamotuły.

Schmiedegeselle
mit Hufbeschlagkursus **sucht** ab sof. **Stellung.** Offerten unter **C 7564** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Wirtschafter
bin 30 Jahre alt. evgl., gute Zeugn. vorhand., lege auch selbst Hand an, bin m. allen Arbeit. gut vertraut, mache auch Stellmacherarb., nehme auch Stellung als Verheirat. an. Frdl. Zuschr. u. **L. 7609** G. d. Z.

Tüchtiger
Brennerei-Gehilfe
sucht Stelle. Off. unt. **E 7792** a. d. Gschst. d. Z.

Bilanzsicherer Buchhalter
poln.-deutsch. Korresp., auch mit Lohn- u Versicherungswesen vertr., **sucht** Stellung, gleichg. wo. Gefl. Zuschr. an **J. Lipschütz, Bydgoszcz,** Jezuicka 4, I. erbeten.
3231

Müllergeselle
23 J. alt, **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** Off. unter **E 7748** an die Geschäftsst. d. Zt. erb.

Müller
sucht vom 1. 12. oder später Stellung als selbständiger Müller. 31 Jahre alt, 13 Jahre Praxis. Vertraut mit neuesten Maschinen. 1000—1500 zł Kaution vorhanden. Off. unt. **V. 7663** a. d. G. d. Z erb.

Selbständiger
Bäckergeselle
27 J. alt, in Konditorsachen und in mehreren Sorten Pfefferkuchen, sowie mit jedem Ofen gut vertraut, **sucht** von sofort **Stellung.** Off. u. **C 3270** an die Gst. d. Z.

Schneidergeselle
sucht Stellung in Bromberg od. Umgeb. Meld. u. **E 3272** an d. Gst. d. Z.

Suche bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung**
als Waldwärter.
Bin evgl., verh., 30 J. alt, der poln. Spr. mächtig. Gefl. Zuschr. u. **J 7770** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Feld- od. Waldläufer
evgl., 30 J. alt, ledig, nehme auch Stellung als Verheirat. an. Zuschriften sind zu richten unt **J 7603** a. d Gst. d. Z.

Suche in St. Bydgoszcz
Vertrauensstellg.
i. Betrieb od. z. Pferden. Bin 23 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig. Off. u. **R 3238** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Frau
10 Jahre **im Geschäft tätig gewesen**, sucht **passend. Wirkungskreis** kann gleichzeitig im Haushalt helfen. Off. u. **K 7657** an d. Gst. d. Zt.

Langjähr., bilanzsichere
Buchhalterin
polnische Sprache perf., Schreibmaschine und Stenographie, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter **U 3249** an die Geschst. d. Ztg.

Jung., ehrl., kinderl. Mädchen **sucht Stellung**
als Kindermädchen
oder in einem Stadthaushalt zum 15. 11. oder 1. 12. Offert. an **Kobs, Stronno,** poczt. Kotomierz p. Bydgoszcz
3266

Jg., gebildete
Deutsche
die sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** per 1. 11. od. 15. 11. **Stellung** im Geschäft, Büro oder Haushalt. Zuschr. m. Gehaltsangabe unter **Z 7684** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinsteh. sparsame **Wirtschafterin,** 50 J., fleißig, kocht gut, **sucht** Stellung in Stadt oder Land bei 10 zł Taschengeld. monatl. Off. u. **O 3242** a. d. Geschst. d Ztg. erb.

Besser. jung. Mädchen, Landwirtstochter, ev., m. Koch- u. Nähkenntn., sucht v. sofort od. 15. 11.
Stellung
als Jungwirtin oder Stütze der Hausfrau. **Erika Rundt, Lisewo,** poczta Golub. 7736 pow., Wąbrzeźno.

Suche f. meine Tochter, 18 J. a., evgl., Privatschulbildung, mit Näh- u. Kochkenntniss., **Stellg.**
als Haustochter
in größer. Stadt- oder Gutshaush. bei vollem Familienanschluß und Taschengeld. Offerten unter **S 7659** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besseres älteres **Mädchen**
mit gut. Koch- u. Nähkenntn. (Geflügelzucht), **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Offerten unter **H 3225** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausmädchen
evgl., 34 J alt, ohne Nähkenntn., etw. Koch., **sucht Stellg.** von sogleich od. 15. 11. i. Stadthaush., gl. wohin. Off. unt. **E 3214** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt., evang. Mädchen **sucht** Stellung v. 15. 11. als **Küchenmädchen** oder beim Federvieh, auch als **Alleinmädchen.** Off. unter **K 7605** an die Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Zinsgrundstück 3256
16 Wohng., gr. Garten, Mietseinnahme 7.100 zł ohne Hypothek, nur geg. bar z. verkauf. Vermittl. verbet. Zu erfrag. **Dabrowskiego 14 Wg. 2.**

Zu kaufen gesucht
1 Geschäftshaus
od. **gut. Mietshaus** bei 30-35000 zł Anzahlung ohne Vermittlg. Off. u. **D 3271** an die Gst. d. Z.

Sehr gutes, massives
Wohnhaus
ist preisw. z. verkaufen.
Blume, Łasin,
pow. Grudziądz. 7786

Zinshaus
komfort., Gart., wegen Todesf. günst. zu verkf. Offerten unter **M 3236** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Neuzeitl. Haus
mit 3—4 Zimm.-Wohn. od. **groß. Geschäftshaus** gegen Barauszahlg. zu kauf. ges. Off. u. **B 3252** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Werdergrundstück
76 ha, Freist. Danzig. m. Baupl., lebd. und totem Invent. w. krankheitsh. a. schnellentschl. Käufer verkauft. Angeb. unter **M. 7623** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Schönes, groß., massiv. **Haus** ul. Król. Jadwigi z. verkauf. Preis 120.000— zł bar. 10% Verzinsung. Offert. u. **T. 3248** an d. Gst. d. Z

Kl. Grundstück 7689
mit einigen Mrg Land von deutsch. Ehepaar zu kauf. gesucht. Genaue Ang u. Preis an **Wirtschaftsverband Städt. Berufe, Filiale Wyrzysk.**

Geschäftshaus
besteh. aus zwei Läden, in der Nähe d. Markt., günstig zu verkaufen. Offerten unter **N 7793** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe od. tausche
geg. Landgrundstück im Freist. Danzig, 110 Mrg. Weizenboden u. Wiese, in Polen, an Chaussee und Bahnstat., 1 Meile von Garnisonst., gute Geb. u. Inv. Angeb. u. Nr. 7765 an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Verkaufe oder verpachte mein 7761
Tischlereigrundstück
Tischlermeister **Bauer, Komorsk**, p. Swiecie.

Geschäfts- und Zinshäuser
Landwirtsch., Mühlen, Geschäfte jed. Art günst. bei geringer Anzahlg.: zu verkauf., verpachten. **Neue Auftr. erwünscht. Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52 Tel. 3519

Grundstücks-Tausch
Mein Grundstück in Berlin, Greifswalder-216, Ecke Immanuelkirchstraße 17, jährliche Fr.-M. 23 466, belastet mit 69 000 Rm., **gegen ein Grundstück in Polen** (Pomorze, Schlesien) von gleichem Wert od. eventueller Zuzahlung **zu tauschen.** Nähere Nachricht
Kulik, Warszawa,
3221 Swięto Jerska 28.

Kaufe gut verzinsl., gut erhaltenes 7762
Hausgrundstück
und erbitte klare, ausführliche Angebote.
Eggebrecht, Wieleń, n/Notecią.

Pachtungen

Verpachte
50 Mrg. gr. Wirtschaft mit Inventar für 75 kg Roggen per Mrg. **Franciszek Pawski, Wałyczyk,** Post- und Eisenbahnstation: Wąbrzeźno 7759

Kleines Haus
mit 5—6 Zimmern, ev **Lagerräumen,** zu pacht. oder kaufen gesucht. Offerten unter **G 7598** an die Geschst. d. Ztg.

Grundstück
Kr. Culm, dicht an der Chaussee, 8 Mg., mass. Gebäude, ohne Inventar, **zu verpachten.** Off. unt. 7767 an **Emil Romey, Grudziądz** erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer
Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. **A 3268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Große 2- oder kleine
3-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Off. unt. **Z 3261** a. d. Gst. d. Z.

Aelt. Ehep., zwei Pers.,
sucht Wohnung
ab 1. 12., 3 oder 4 Zimm., Komf., hübsche Lage. O. u. **A 3199** a. d. Gst. d. Z.

Zoppot! Sonnige 5 **Zimmer-Wohnung** Etagenheizg., Bad, Loggia, neurenoviert, Veranda, evtl. Gart. weg. Fortzug. nach Deutschland sof. od. spät. **zu vermieten. Kabrowski, Zoppot, Wäldchenstraße 29, 2.** Eingang Roonstraße. 7784



Donnerstag, den 7. November, 20 Uhr im Civilkasino
Das Dresdner Streichquartett
Programm: Dittersdorf, Schubert nachgel. Satz, Schumann A-moll, Haydn op. 76/V.
7794
Eintrittskarten 2,50 zł, 1,60 zł, Stehplatz 1.— zł in der Buchhandlung E. Hecht Nachf. Gdańska 27.

Reitschimmel, elegt., rassiger Wallach, 5 J., 1,69 Stockmaß, Fasanenschweif, kompl. geritt., evtl. m. Reitzeug; **zwei edle, 4jährige Fuchsstuten** verkäuflich. Anfragen unter **L 7783** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe hochtragende oder frisch kalbende
Milchkühe
nicht älter wie 7 Jahre
2 **Kutschpferde**, gute Gänger. **Dom. Zimne Wody, Bydgoszcz.** 3263

Guten
Radio-Apparat
4 Lampen, **verkauft**
Rubach, Michale
7732 pow. Grudziądz.

Balken, Kantholz Schalbretter und Tischlermaterial
verkauft 3166
Sägewerk
Fordońska 48.

Eis. Rundbehälter
2 m ⌀. 2,20 m hoch, ca. 5 mm Blech, gut erh., sowie **kl. Brennereihenzel**, zu verkaufen. Angeb. unter **O. 7654** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

1. Feierstunde
der Deutschen Nothilfe
Freitag, den 8. November, 20 Uhr
bei Kleinert, Bromberg, ul. Wrocławska.
Begrüßung durch Superintendent **Aßmann.**
Es spricht Pfarrer **Eichstädt.**
Gesangliche Darbietungen der Ortsgruppe deutscher Sänger und Sängerinnen
unter Chormeister Lenkeit
„Hymne" W. A. Mozart, Gemischter Chor.
Orchester-Begleitung.
Alt- und neudeutsche Worte zur Nothilfe.
Posaunenchor der Kameradschaftsgruppe Bromberg-Schwedenhöhe. 7725
Numerierte Eintrittskarten zu 20 gr in Johne's Buchhandlg., Gdańska, Papierhandlg. Dittmann, Marsz. Focha u. an der Abendkasse.

Deutscher Wohlfahrtsbund
Abteilung Nothilfe Bromberg.

Restaurant Elysium Gdańska 68
Telefon 1071
Mittwoch, den 6. November 1935
Wurst-, Eisbein- und Flaki-Essen
von 10 Uhr ab: **Wellfleischessen.**
Unterhaltungskonzert mit anschließendem Tanz
Tischbestellungen erbeten. 7779
Es ladet freundlichst ein **Eduard Rose.**

KINO **ADRIA** | **Heute, Dienstag letzter Tag!** | des mit Begeisterung aufgenommenen Spitzen-Films **in deutscher Sprache: „Die hohe Schule"** mit **Rudolf Forster** **Angela Salloker Hans Moser.** 7787

Bromberg, Mittwoch, den 6. November 1935.

Pommerellen.

5. November.

Graudenz (Grudziądz).

Ein halb Jahrhundert-Sportjubiläum.

Nach dem Jubiläum des Männerturnvereins Graudenz konnte wieder ein Sportverein, der Radfahrerverein Graudenz von 1885, ebenfalls jetzt eine Abteilung des Sportclubs Graudenz, ein Bestehungsfest, das 50jährige, begehen. Es nahm Sonnabend abend mit einem Kameradschafts- und Begrüßungsabend im Clubhause seinen Anfang. Von der Bühne des großen Saales, der von Mitgliedern und Gästen voll besetzt war, herab grüßte, von Lorbeerbäumen flankiert, die neue, schöne Clubfahne des SCG., ihr zu Seiten die Banner des Jubiläumsvereins und des anderen, ebenfalls in dem SCG aufgegangenen Radlerclubs, der seinerzeitigen Radfahrerriege Graudenz.

Den Auftakt des Festabends bildete die Deklamation des sinnigerweise hierfür gewählten poetischen „Festgrußes“ aus der bei Gelegenheit des 25jährigen Bestehens des Radfahrervereins Graudenz herausgegebenen inhaltreichen Festzeitung. Schwungvoll wurde das auch für die jetzige Feier durchaus noch aktuelle Poem von der Sportskameradin Redmer vorgetragen.

Dr. Joachim Gramse, der 1. Vorsitzende des SCG, sagte in seiner Eröffnungs- und Begrüßungsansprache u. a., daß nicht, wie es vielleicht scheinen könnte, Lust am Festefeiern den Anlaß zur erneuten Jubiläumsveranstaltung gegeben habe, sondern der gewiß berechtigte Wille, jahrzehntelanger, ernstester radsportlicher Arbeit verdiente Anerkennung zu zollen. Herzliche Begrüßungsworte richtete Dr. Gramse an die bis dahin erschienenen Vertreter der Radfahrvereine Lissa und Neutomischel, sowie an die ebenfalls anwesenden Vorsitzenden der Deutschen Bühne und der „Liedertafel“. Auf getrennten Straßen marschieren wir, so wendete sich Redner an die Repräsentanten der beiden genannten hiesigen Vereine, aber ein gemeinsames Ziel eint uns alle: die Arbeit fürs deutsche Volkstum, für die deutsche Volksgemeinschaft, eine Wirksamkeit, die mit Freude und Stolz erfüllt. Sie gilt vor allem der deutschen Jugend, der Zukunft unseres Volkes. An diese Jugend richtete der Redner eindringliche Mahnworte, die Tradition, die je verpflichtet, strebsam, ehrlich und volksbewußt aufrechtzuerhalten; dann wird es um der Jugend und der ganzen Volksgemeinschaft ferneres Ergehen wohlbestellt sein. Über alles Trennende hinweg das Einigende nicht zu vergessen, das klang vor allem aus den kernigen Ausführungen des 1. Vorsitzenden hervor. Ein Geist, ein Volk und eine Richtung der gemeinsamen Arbeit, das soll uns stets voranleuchten — so etwa schloß der Redner eindrucksvoll. Der gemeinsame Gesang des „Feuerspruches“ erklang jetzt, gleichsam, ein feierlich Geloben, das, was in Worten eben vernommen, in die Tat umzusetzen. In das dreifache Heil auf unser deutsches Volkstum, den SCG und den Radsport fiel die Festgesellschaft brausend ein.

Großes Interesse fand der sodann vom Obmann der Radfahrabteilung des SCG., Paul Neubert, gebotene Überblick über die Geschichte des Graudenzer Radsports in den letzten fünfzig Jahren. Die bereits in der „Deutschen Rundschau“ wiedergegebenen Mitteilungen ergänzte der Vortragende noch in manchen Punkten, gedachte auch bewährter Mitglieder des damaligen RVG und der jetzigen Radfahrabteilung und unterließ es nicht, den großen Verdiensten des ebenfalls anwesenden früheren 1. Vorsitzenden Georg Duday um die Entwicklung des Graudenzer Sports in allen seinen Zweigen dankbarste Würdigung zuteil werden zu lassen.

Viele Freude bereiteten einige, von Arnold Kriedte, dem langjährigen eifrigen Angehörigen des RVG und praktischen Betätiger zunächst noch seinerzeit des Hochradsports, zur Besichtigung zur Verfügung gestellte Bilder mit Mitgliedergruppen aus diesem Club. Ehrenmitglied Becker gab dazu seinerseits einige Erläuterungen über die dort abgebildeten Persönlichkeiten. Der eben Genannte hatte sich um den Festabend noch insofern verdient gemacht, als von ihm mit seiner bekannten poetischen Ader zu den gedruckten Festliedern erheblich beigesteuert worden war. Sie waren, von Zeit zu Zeit bei trefflicher Musikbegleitung gesungen, ein wesentliches Mittel zur Erhöhung der festlichen Begeisterung.

Vom 1. Vorsitzenden wurden die eingelaufenen Glückwunschschreiben verlesen: Von Generalkonsul v. Küchler-Thorn, vom Gau Danzig im DRB und RV Posen (unter Widmung von Bannernägeln), von W. Moser-Danzig (dem früheren Vorsitzenden der seinerzeitigen Danzig-Pommerellischen Radsport-Vereinigung), sowie von ehemaligen tüchtigen Mitgliedern des RVG. (P. Schirmacher-Danzig, O. Wollert-Charlottenburg (unter Widmung eines Bildes). Von E. Senff-Königsberg war ebenfalls ein Glückwunsch eingegangen; der Letztgenannte war eine besonders hervorragende Kraft des RVG. Aus seinen Erinnerungen plauderte humorvoll Adolf Domke; als gleichfalls langjähriger, dazu aktiv stark interessiert gewesener Angehöriger des RVG wußte er so mancherlei zu berichten, was das Leben in diesem bedeutungsvollen Verein treffend charakterisierte. Es schlossen sich die Jubiläumsglückwünsche von den Sportskameraden Schmidtchen-Neutomischel („Wanderlust“) unter Widmung eines Bannernagels, und Kahl-Lissa („Concordia“), sowie der Vertreter der Graudenzer Vereine an: Walter Ritter für die Deutsche Bühne und den Ruderverein Graudenz, Franz Welke für die „Liedertafel“, Adolf Domke für den Wirtschaftsverband Städtischer Berufe. Walter Ritter überreichte dabei dem Obmann Neubert ein das Druckdatum 1889 tragendes, auch in Graudenz benutztes Radfahrer-Liederbuch des Bycycle-Clubs Ellwangen, das auch so manches humorvolle Liedchen enthält. Franz Welke überreichte dem Jubelverein namens einiger hiesigen alten Mitglieder des SCG — Adloff, Becker, Domke, Klingenberg, Kunisch, Hapke, Welke, Wodzak — einen silbernen Kranz mit der goldenen „50“. Die einzelnen Redner des Abends ernteten ausnahmslos enthusiastischen Beifall.

Der 1. Vorsitzende dankte allen, besonders den alten Clubkameraden für ihre schöne Widmung. Aus sämtlichen Wünschen werde dem Club, insonderheit der Jugend, ein Ansporn zu weiterer regster Entfaltung ihrer Arbeitslust und -kraft erwachsen. Festgefügte Gemeinschaft gelte es zu halten, in welcher der Einzelne nichts, die Volksgesamtheit alles ist.

Dem ersten Teil des Abends schloß sich eine Fidelitas an, in welcher weitere Musikvorträge und allgemeine Gesänge, sowie Einzeldarbietungen gesanglichen und humoristisch-deklamatorischen Charakters (Waldi Rosen, Viktor Scheierke, Walter Ritter und Willy Becker) die Teilnehmer aufs angenehmste unterhielten. *

Ein Gala-Saalsportfest

bildete das Programm des zweiten Tages. Der große Saal des Gemeindehauses war dazu in ein gar stattlich Gewand in den Farben Blau-weiß gekleidet worden. Die Beteiligung des Publikums war sehr zahlreich. Außer den schon erwähnten beiden auswärtigen Radfahrvereins-Vertretungen waren inzwischen auch, wie angekündigt, der vielfache deutsche Meister in Reigenfahren, RV „Blitz“-Berlin-Neukölln, sowie eine Radballmannschaft des Baltischen Touren-Clubs aus Danzig erschienen; weiter war noch in starker Anzahl der RV-Marienwerder zugegen, der sich jedoch an den Vorführungen nicht beteiligte.

Mit einem Einmarsch der fremden und hiesigen Radler und Radlerinnen, unter Führung von Obmann Paul Neubert (SCG), nahm das Fest seinen Anfang. Mit Beifall wurde die dann folgende Ansprache des ersten SCG-Vorsitzenden, Dr. Joachim Gramse, aufgenommen. Sein Dank galt besonders den acht Kameraden vom RV „Blitz“. Zum Schluß bat Dr. Gramse die Sportskameraden vom RV „Blitz“, dem deutschen Reichssportführer von den Graudenzer Radlern herzliche Grüße zu übermitteln. Und dann begann eine überaus reiche Folge von Reigendarbietungen, deren es nicht weniger als zehn waren.

Aus der Fülle dieser schönen Produktionen ragten überwältigend die Leistungen des Vereins „Blitz“ hervor. Dieser siebzehnmalige deutsche Meister ist in der Tat als einzigartig und wohl kaum zu überbieten zu bezeichnen. Der 6er- und der 8er-Kunstreigen, die „Blitz“ fuhr, wurden trotz ihrer ungemein großen Schwierigkeiten in den Wendungen und Verschlingungen, in dem Wechsel der figürlichen Situationen mit geradezu spielender Leichtigkeit, bestechender Eleganz und verblüffender Sicherheit exekutiert. Das kam auch bei dem Vierer-Steuerrohrreigen, den die „Blitz“-Leute später auf besonderen Wunsch noch fuhren, zum Ausdruck. War es da verwunderlich, daß man ihnen frenetischen Beifall zollte und gern noch mehr solcher wirklichen Gipfelleistungen gesehen hätte? Es verdient gewiß Erwähnung, daß bei dem 8er-Kunstreigen der bereits 51-jährige Ehrenfahrwart Teschner die Leitung innehatte.

Was unsere Graudenzer SCG-er anbetrifft, so brachten sie einen Sechser-Männerschul-, einen Sechser-Damenschul-, einen Sechser-Gemischten-Kunst-, einen Sechser-Männer-Kunstreigen und schließlich Steuerrohrquartett. Daß in der Radfahrabteilung des SCG überaus fleißig und zielklar gearbeitet worden ist, davon legten deren Vorführungen Beweis ab. Die Qualität der Darbietungen der Graudenzer stand durchweg auf respektabler Höhe, was auch die Berliner Sportkameraden anerkannten. Besonderen Beifall fand bei ihnen z. B. der gemischte Kunstreigen. Als Dritte im Bunde traten die Neutomischler („Wanderlust“) mit radsportlichen Gaben auf den Plan. Sie fuhren einen Vierer-Kunstreigen und ebenfalls ein Steuerrohrquartett. Das vierblättrige Radlerkleeblatt konnte mit vollem Recht in Graudenz einen besonderen Erfolg für sich buchen; so schneidig und sicher beherrschten sie ihre Aufgaben, daß man seine rechte Freude daran hatte. Wie den Graudenzern, so wurde auch ihnen stärkster Applaus zuteil.

Im übrigen gab es ein heiteres Radlerduettspiel, aktuell „Die Fahrt nach Abessinien“ benannt. Zwei Mitglieder vom SCG (Scheer und Wodzak) boten, Pat und Patachon in Maske und Gehabe drollig imitierend, dabei hübsche Proben ihres Könnens auf dem wackligen Einrad. Der gebührende Heiterkeitserfolg blieb nicht aus. Die sich daran anschließenden Radballspiele, die von den Zuschauern mit lebhaftem Interesse verfolgt wurden, hatten folgende Ergebnisse: Baltischer Tourenklub-Danzig—SCG 2. Mannschaft 5 : 1 für Danzig; SCG 1. Mannschaft—„Wanderlust“ Neutomischel 2. Mannschaft 5 : 1 für Graudenz; Baltischer Tourenklub—„Blitz“-Berlin-Neukölln 6 : 1 für Baltischer Tourenklub. Das Schlußspiel der siegreichen Mannschaften Baltischer Tourenklub (Heß, Groening)—SCG (Ballewski, Wodzak) 9 : 6 für Baltischer Tourenklub. Damit hatte der sportliche Teil sein Ende erreicht. Den beiden Danziger Radballsiegern wurde vom Vorsitzenden des SCG silberne Erinnerungsbecher überreicht. Dem flotten Festball, der schließlich noch sich anreihte, wurde eifrigst gehuldigt. *

× **Unredlicher Sachwalter.** Vom Landwirt Gustav Lewandowski wurde vor einiger Zeit der Pferdehändler Jan Łukaszewski in Culm beauftragt, ein diesem von L. anvertrautes Pferd auf dem Graudenzer Pferde- und Viehmarkt zu verkaufen. Ł. tat das auch, vergaß aber das beim Verkauf erzielte Geld an seinen Auftraggeber abzuliefern. Daher kam der unehrliche Händler vors Graudenzer Burggericht, das seine abscheuliche Handlungsweise mit 4 Wochen Arrest ahndete. Der Verurteilte war, was sein Vergehen in bedeutend ärgerem Lichte erscheinen ließ, bereits mehrmals vorbestraft. *

× **Den Obdachlosen auf dem Viehmarktplatze** ist die Stadtgemeinde nunmehr endlich zu Hilfe gekommen. Ihnen ist auf dem Gute Kunterstein (Kuntersztyn) eine Unterkunft gegeben worden. Damit verschwindet dieses unglückselige Elendsquartier, das wahrlich unserer Stadt keine Freude bereitet und ebensowenig zur Ehre gereicht hat. *

× **Gefunden** worden ist ein Bund Schlüssel. Es kann vom 3. Polizeikommissariat, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

Für einen Entwurf

zum Bau des Pommerellischen Landesmuseums „Marschall Pilsudski“ in Thorn

hat die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Architekten der Republik Polen einen allgemeinen Wettbewerb ausgeschrieben. Der Sekretär des Wettbewerbes, Ingenieur Ignacy Tłoczek, versendet das Bauprogramm und die Bestimmungen unter Postnachnahme von 3 Złoty. Die Ent-

würfe müssen bis zum 3. Februar d. J. eingereicht werden. Das Museum soll bekanntlich auf dem ehemaligen Festungsgelände an der Kerstenstraße (ul. Szopena) errichtet werden.

Im Dzień Pomorski" wurde neulich eine Stimme gegen diesen Plan erhoben und vorgeschlagen, den Bau besser an der ehemaligen Culmer Esplanada zu errichten. Auf der Seite gegenüber der Starostei bzw. der Eisenbahn-Bezirksdirektion ist hierfür genügend Raum vorhanden. Durch einen Monumentalbau würde der große Platz (Plac Teatralny), den die beiden obengenannten Gebäude nebst dem Hause der Vereinsbank und dem Hotel Polonja begrenzen, nur gewinnen. Außerdem wäre das Museum für jedermann leichter zugänglich, als wenn es sich vor den Toren der Innenstadt befände. Wir halten diesen Vorschlag für durchaus erwägenswert. **

---

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um fünf Zentimeter weiterhin zugenommen, betrug der Wasserstand Montag früh bei Thorn 1,48 Meter über Null. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Jagiello" bezw. „Mickiewicz" und „Eleonora", und auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach der Hauptstadt nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Krakus" sowie Schleppdampfer „Nadzieja" mit vier Kähnen (1 Seegras, 1 Mehl, 2 leere) bezw. die Personen- und Güterdampfer „Faust" und „Hetman". Im Weichselhafen liefen ein: Schlepper „Fredro" mit einem leeren Kahn, Schlepper „Grunwald" mit einem Kahn mit Sammelgütern und einem Prahm und Schleppdampfer „Pirat" ohne Schleppzug aus Warschau, und aus Danzig trafen ein: „Gdańsk" mit je zwei Kähnen mit Zucker und Stückgütern, „Zamoyski" mit zwei leeren Kähnen, „Wanda II" mit einem Kahn mit Stückgütern und „Steinkeller" mit einem mit Sammelgütern und zwei mit Papier beladenen Kähnen. Mit dem Bestimmungsort Danzig lief Schlepper „Warszawa" ohne Schleppzug, Schlepper „Uranus" mit je zwei mit Getreide und Zucker beladenen Kähnen und Schlepper „Goplana" mit vier mit Extrakt, Häuten und Zucker beladenen Kähnen aus. Der Schlepper „Grunwald" fuhr mit einem Kahn mit Stückgütern nach Warschau und der Schlepper „Fredro" ohne Schleppzug nach Dirschau. * *

⧧ **Von einem Radler überfahren** wurde Sonnabend nachmittag in der Schwerinstraße (ul. Batorego) ein neunjähriges Mädchen namens Nowak, das sich dabei leichte Verletzungen zuzog. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt. * *

⧧ **Zu dem Straßenunfall,** der sich Sonnabend mittag an der Ecke Altstädtischer Markt und Seglerstraße (Rynek Staromiejski und Żeglarska) ereignete, erfahren wir noch, daß das Auto die Taxe Nr. 18 aus Inowrocław war und das überfahrene Kind Jadwiga Robaczewska heißt, neun Jahre alt ist und in der Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) 9 wohnt. Der Chauffeur Jan Stachowiak hatte das Kind, das übrigens selbst die Schuld trägt, sofort ins städtische Krankenhaus gebracht. Hier wurden zum Glück nur leichte Verletzungen festgestellt, so daß das Mädchen nach erfolgtem Verbinden gleich wieder nach Hause entlassen werden konnte. **

tz **Honigdiebe** statteten dem Besitzer Latzke in Osterwiek einen Besuch ab. Sie schwefelten den größten Bienenkorb aus und stahlen die Honigwaben. Hoffentlich gelingt es bald, die Täter zu ermitteln und sie der gerechten Strafe zuzuführen. +

⧧ **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet neun kleine Diebstähle, von denen zwei inzwischen aufgeklärt sind, 13 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, einen Fall illegalen Alkoholausschanks und zwei Schlägereien. — Festgenommen wurden eine Person wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gelände, eine geisteskranke ePrson, eine Person wegen sittenpolizeilicher Vergehen, und nicht weniger als zehn Personen wegen Trunkenheit (Monatsanfang!). * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

„**Hilde und 4 PS**", Lustspiel von Kurt Sellnick, gelangt morgen, Mittwoch, 20 Uhr, im Deutschen Heim als erstes Austauschgastspiel durch die Deutsche Bühne Bromberg zur Aufführung. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34, Fernspr. 1469. Theaterkasse ab 7.15 Uhr abends. (7775 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Zum Besten der Deutschen Nothilfe** wurde am Sonntag im Hotel Engel eine Feierstunde veranstaltet. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem gemeinsamen Liede „Brüder in Zechen und Gruben" begrüßte Herr von Fischer, Zandersdorf, die Erschienenen und dankte allen, die durch ihre Mitwirkung diese Veranstaltung ermöglichten. Er erinnerte daran, daß es Pflicht eines jeden Deutschen sei, darbende Volksgenossen zu unterstützen. Almosen helfen nicht, Opfer müssen gebracht werden! Darauf sang der Männergesangverein „Wohin soll ich mich wenden" und „Die Nacht" und fand verdienten Beifall. Von jungen Mädchen wurden einige Gedichte vorgetragen und anschließend hielt Vg. Knabe die Festansprache, in der er alle an ihre Pflicht erinnerte, zu opfern, was in ihren Kräften stände. Wir alle hätten uns zu einer Volksgemeinschaft des Herzens und der Tat zusammenzufinden. Die Deutsche Nothilfe müsse inneres Wollen werden, dann würde auch dieser Winter mit Erfolg überstanden werden. Der Redner fand mit seinen Worten starken Beifall. Nach einem weiteren Konzertstück und einem gemeinsamen Liede trug Frau Knabe zwei Lieder zur Laute vor, worauf ein Doppelquartett „Vespergesang" und „Im schönsten Wiesengrunde" sang. Ein Konzertstück folgte und eine Gruppe des Vereins für Leibesübungen sprach gut den Sprechchor „Deutsche Nothilfe". Mit einem gemeinsamen Liede und einem Schlußmarsch wurde die Veranstaltung geschlossen. +

tz **Die Feuerwehrwoche** begann am Sonntag vormittag mit einem Promenadenkonzert der Feuerwehrkapelle auf dem Markt und mit einer Straßensammlung. Um 7 Uhr abends marschierte dann die Wehr mit ihren Geräten im Fackelschein durch die Stadt. Von 8—10 Uhr konzertierte die Kapelle im Hotel Urban. Dann begann der Tanz, der bis zum frühen Morgen anhielt. +

---

d **Gdingen** (Gdynia), 4. November. Drei Unglücksfälle ereigneten sich wieder im Hafen. Beim Verladen von Eisen fiel auf den Arbeiter Czarkowski eine schwere Platte und verletzte ihn schwer. Er erlitt einen doppelten Beinbruch und andere Verletzungen. Beim Verladen von Kisten vom Schiff aufs Auto fiel eine Kiste auf den Arbeiter J. Mądry, wobei diesem die linke Hand und der linke Fuß gequetscht wurden. Infolge eigener Unvorsichtigkeit fiel der Vorarbeiter J. Krefft in eine Schiffsluke und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Feuer entstand infolge Undichtigkeit des Schornsteins in der Wohnung des J. Kalinowski. Trotz sofortiger Hilfe breitete das Feuer sich schnell aus und vernichtete das erste Stockwerk. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 4. November. Am Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des „Verbandes deutscher Katholiken" in Neustadt in sämtlichen Räumen des Schmidtschen Restaurants einen Bazar für die Armen. Alle Räume waren voll besetzt, so daß der Vorstand mit den Einnahmen wohl zufrieden sein dürfte. Im großen Saale war ein reichhaltiges Büfett aufgestellt, welches großen Zuspruch fand. Außerdem wurden die Kegelbahn und eine Würfelbude stark in Anspruch genommen. Ein gutes Salonorchester sorgte für musikalische Unterhaltung, während die Jugendgruppen des VdK durch Gesänge, Volkstänze und ein flott gespieltes Theaterstück „Angeführt" zur Unterhaltung beitrugen. Für die tanzlustige Jugend war von 16 Uhr an der kleine Saal reserviert, in dem eine „Zigeunerkapelle" zum Tanz aufspielte.

d **Rheda** (Reda), Seekreis, 4. November. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Chaussee nach Gdingen. Der Personenwagen der Firma Fr. Kaszecki fuhr aus bisher unbekannter Ursache gegen einen Baum und wurde völlig zerschmettert. Der Chauffeur sowie ein A. Kossowski aus Gdingen wurden schwer verletzt.

Deutsche Vereinigung

Oeffentliche Versammlung in Vandsburg.

Am Sonntag, dem 27. Oktober, hatte die Ortsgruppe Vandsburg alle Mitglieder, ferner alle deutschen Volksgenossen, die einer Organisation noch nicht angehören, und die Ortsgruppe Vandsburg der JDP zu einer großen Versammlung eingeladen. Trotz des schlechten Wetters hatten sich etwa 500 bis 600 Volksgenossen eingefunden. Der Hauptredner des Abends war Dr. Kohnert. Als Dr. Kohnert mit dem Vorstande der Ortsgruppe Vandsburg den Saal betrat, wurde er mit brausenden Heilrufen der Mitglieder der Deutschen Vereinigung begrüßt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Vandsburg, Vg. Bigalke, eröffnete die Versammlung und übergab nach herzlichen Worten der Begrüßung die Leitung der Versammlung Vg. Adelt. Nach dem gemeinsamen Liede „Brüder in Zechen und Gruben" und einigen Darbietungen der Jugendgruppe sprach zunächst Vg. Adelt. Seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen gipfelten in der Aufforderung, der Volkstumsarbeit hierzulande in Frieden und Eintracht nachzugehen.

Hierauf ergriff Dr. Kohnert das Wort, dem wiederum, bevor er beginnen konnte, lang anhaltende Heilrufe und stürmischer Beifall entgegenschallten. Dr. Kohnert berührte in klaren Ausführungen das Gesamtproblem der deutschen Minderheit hier in Polen und die Hintergründe unserer wirtschaftlichen und kulturellen Not. Er wurde dabei oft vom Beifall unterbrochen, weil jeder einsichtige Deutsche aus der Erfahrung weiß, daß hier die Dinge so berührt wurden, wie sie wirklich sind. Daß einzelne durch die vielen Hetzreden ihrer Agitatoren verblendete Anhänger der Jungdeutschen Partei sich von Zeit zu Zeit zu verleumderischen Zwischenrufen hinreißen ließen, hat den Redner keinesfalls irregeführt, sondern in der Richtigkeit seiner den Tatsachen entsprechenden Gedankengängen nur gestärkt. Das kam deutlich zum Ausdruck als er die wirklichen Ursachen der Auseinandersetzung in unserer deutschen Minderheit beleuchtete. Er konnte dabei mit voller Zuversicht an vielen Beispielen der auslandsdeutschen Volksgruppen nachweisen, daß der Einigungs- und Erneuerungsgedanke über alle Gegenströmungen und allen wirtschaftlichen Bedrückungen zum Trotz zum Siege führt. Er wird auch bei uns zu diesem Ziele führen müssen. Die Rede hinterließ bei allen Volksgenossen einen starken Eindruck. Die Beifallsbezeugungen waren stürmisch und herzlich.

In der anschließenden Diskussion meldeten sich einige Mitglieder der JDP. Es war wieder bedauerlich feststellen zu müssen, daß nicht ein einziger positiver Gedanke zur Aufbauarbeit am Werke des deutschen Volkstum geliefert wurde, sondern nur die üblichen verleumderischen Anwürfe, die trotz unzähliger Widerlegungen gedankenlos immer wieder vorgebracht werden. Daß solche Verleumdungen, die man auf Seiten der Jungdeutschen noch obendrein als „Erneuerung" bezeichnet, heute bei dem gesund denkenden Teil des Deutschtums nur einen Widerwillen hervorruft, haben die jungdeutschen Diskussionsredner selbst erfahren müssen. Der größte Teil der Versammlung stimmte mit erhobener Hand den Feuerspruch an, der als Treuschwur zu Volk und Heimat mächtig erklang. Die JDP-Anhänger glaubten, diesem Feuerspruch ihr Parteilied entgegensetzen zu müssen.

*

Die Deutsche Vereinigung warnt vor einem Schwindler namens Bruno Brunke, der den Geist guter Kameradschaft unter den Mitgliedern auszunutzen versucht, indem er Anleihen aufnimmt, die er nicht zurückzahlt. Brunke ist nicht Mitglied der Deutschen Vereinigung.

Nach der Auflösung des Regierungsblocks

Wie in Warschauer politischen Kreisen verlautet, hat die Auflösung des Regierungsblocks, obgleich sie schon seit längerer Zeit erwartet wurde, doch starkes Aufsehen erregt. Wie man jetzt nachträglich erfährt, hat ein Teil der Mitglieder des Regierungsblocks den Auflösungsbeschluß nicht gebilligt; doch blieb diese Gruppe in der Minderheit.

Der Regierungsblock soll jetzt durch regionale Gruppen von Abgeordneten und Senatoren ersetzt werden, wie sie Oberst Sławek schon in der Zeit der Arbeiten an der Wahlordnung, zuletzt in der Sitzung der Selbstauflösung des Regierungsblocks vorgeschlagen hatte. Die Aufgaben, die diese regionalen Gruppen zu erfüllen hätten, faßt der „Kurjer Poranny", das dem Ministerpräsidenten Kościałkowski besonders nahestehende Regierungsblatt folgendermaßen zusammen:

„Die Aufgaben ergeben sich aus den negativen Folgen, die in unserem Staatsleben die in der vorigen Periode notwendige Zentralisation und die mit ihr verbundenen Auswüchse des bureaukratischen Geistes in der öffentlichen Verwaltung ergeben haben. Vor unserer Innenpolitik steht eine sehr delikate, aber zugleich dringende, ja sogar brennende Aufgabe: Man muß sehr vorsichtig und ruhig einen strategischen Rückzug von der Zentralisation zum Ausbau der regionalen Zentren des öffentlichen Lebens, von der Bureaukratie zur Sozialisierung der Verwaltung machen. Nach unserer Überzeugung wäre dies die Bedingung, sämtliche Absichten der Entwicklung, vom Gebiet der wirtschaftlichen, bis zu den kulturellen Problemen einschließlich zu verwirklichen. Allerdings ist dieses Problem, wie wir bereits betonten, ungeheuer delikat. Denn solange sich in der Volksgemeinschaft nicht starke Zentren der regionalen Bewegung herausbilden, die zur Verwirklichung der regionalen wirtschaftlichen und kulturellen Pläne organisiert werden, kann die Regierung, ohne die Gefahr der Entfesselung der Anarchie und der wilden Parteidemagogie zu provozieren, ihr Manöver nicht beginnen. Es müßte also die Aufgabe der regionalen Abgeordneten-Gruppen sein, die potentiell in der Volksgemeinschaft sehr starke regionale Bewegung zu organisieren, zu beleben und in die richtigen Bahnen zu lenken. Sie muß in den einzelnen Wojewodschaften und Wojewodschafts-Gruppen verschiedene gesonderte individuelle Merkmale haben, aber vernünftig und sehr aufmerksam, freilich ebenfalls zentral, geleitet werden.

Es genügt also nicht die Bildung von regionalen Abgeordneten-Gruppen. Im Block hatten sie eine Dachorganisation im Präsidium und Generalsekretariat. Eine solche Dachorganisation ist auch jetzt notwendig. Ob sie in natürlicher Weise durch die Vorstände aller regionalen Gruppen gebildet, oder ob das Problem noch auf eine andere Weise gelöst wird, es bleibt Tatsache, daß eine solche Dachorganisation unbedingt notwendig ist. Denn nur dann wird man real an die Stärkung der regionalen Hauptstädte, besonders in den Ostgebieten, an die Valorisierung der regionalen wirtschaftlichen Fähigkeiten der Bevölkerung und somit an die Hebung des Dorfes, an die Expansion in den bedrohten Gebieten und eine ganze Reihe von dringenden Problemen denken können, deren Verwirklichung schon bei geringen finanziellen Mitteln möglich wäre.

Oberst Sławek.

Das dem Regierungslager angehörende Organ der polnischen Konservativen, der „Czas", nimmt in einem Artikel zur Auflösung des Regierungsblocks Stellung und unterzieht die Wirksamkeit seines Vorsitzenden, des Obersten Sławek, einer Kritik. Sławek dürfe nicht mit gewöhnlichem Maße gemessen werden, so schreibt das Blatt, denn was er in den Jahren 1928 bis 1935 vollbracht habe, sei nicht nur das Werk der letzten Verfassungsreform, sondern eine Umformung der politischen Gedankenwelt in Polen. „Sławek sei zu sehr Idealist, um ein Staatsmann sein zu können", werde oft gesagt, aber ohne seinen Idealismus hätte er es nicht zuwege gebracht, eine Umgestaltung des politischen Denkens anzubahnen. Sicherlich habe dieser Idealismus auch manches, was die Regierung geplant hatte, mißlingen lassen; ebenso sicher sei es jedoch, daß die verschiedenen politischen Geschäfte und Geschäftemacher heute in Polen Abschen erwecken, während solche Verfallserscheinungen vor dem Staatsstreich Piłsudskis geradezu als etwas Normales angesehen worden seien. „Das Werk Sławeks ist noch nicht vollendet. Wenn er auch zur Zeit beiseitesteht, so ist seine Rolle noch nicht ausgespielt." Sławeks Autorität habe sich niemals auf das von ihm bekleidete Amt gestützt, seine Autorität gründete sich auf seine moralische Kraft, und nur eine moralische Autorität erhalte sich auf die Dauer.

Die Gegensätze im polnischen Regierungslager.

In Warschauer politischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Kościałkowski und der Generalinspekteur der Armee Rydz-Śmigły ohne irgendwelche Begleitung in den nächsten Tagen zu einer Aussprache zu dritt vom Herrn Staatspräsidenten auf seinem Landsitz in Spala empfangen werden sollen. Jeden für sich hat der Staatspräsident bereits gesprochen. Man nimmt an, daß Präsident Mościcki den Versuch machen will, in dieser Aussprache die Gegensätze zwischen der sogenannten Oberstengruppe und den sogenannten „Sanierern" zu beseitigen. Die Oberstengruppe soll mit der personellen Zusammensetzung des neuen Kabinetts nicht einverstanden sein, da der Einfluß des Militärs ihrer Ansicht nach zu gering ist. Dies ist auch bei Besprechungen der militärisch-organisierten Abgeordneten mit dem Chef der Wehrmacht, General Rydz-Śmigły, zum Ausdruck gekommen. In einigen Kreisen geht man sogar soweit, zu behaupten, daß Oberst Sławek mit der Auflösung der parteipolitischen Organisation des Regierungsblocks nur dem Auseinanderfall des Blocks zuvorgekommen sei. Bei den vorhandenen Gegensätzen dürfte es sich jedoch mehr um Gegensätze persönlicher als sachlicher Natur handeln. Man wird abwarten müssen, ob der von dem Staatspräsidenten eingeschlagene Weg der direkten Aussprache zwischen dem Führer der zivilen und dem Führer der militärischen Gruppe den Ausgleich der Gegensätze herbeiführen wird.

Eine neue Partei im Regierungslager.

Eine Gruppe von ehemaligen Mitgliedern des dieser Tage aufgelösten polnischen Regierungsblocks hat in Lodz eine neue politische Organisation gegründet, die sich den Namen Einigungspartei beigelegt hat. Nach der Gründung wurde eine programmatische Erklärung bekanntgegeben, laut welcher die neue Partei sich der Regierung in ihrem Kampf gegen die Wirtschaftskrise zur Verfügung stellt. Vorläufig handelt es sich nur um eine auf Lodz beschränkte neue politische Gruppe und es bleibt abzuwarten, ob sie eine politische Rolle spielen kann.

Polen und Ungarn.

Ein geschichtlicher Rückblick des ungarischen Kultusministers gelegentlich seines Besuchs in Warschau.

Auf Einladung der Polnischen Regierung ist am Sonntag der **ungarische Kultusminister Professor Dr. Balint Homan,** ein hervorragender Gelehrter und Historiker nach Warschau gekommen. Auf dem Bahnhof wurde er von dem Leiter des polnischen Unterrichtsministeriums Professor Chyliński und anderen höheren Ministerialbeamten, sowie von Mitgliedern der Ungarischen Gesandtschaft in Warschau empfangen. Aus Anlaß seiner Ankunft veröffentlicht der **Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“** einen von **Kultusminister Professor Dr. Homan** selbst verfaßten Artikel über die polnisch-ungarischen Beziehungen, dem wir folgendes entnehmen:

Schon seit tausend Jahren stehen das polnische und das ungarische Volk vor einem großen historischen Problem. Die über ihr Schicksal entscheidende Frage des Ausgleichs der östlichen und westlichen Kräfte, der sicheren Lage zwischen ihnen und er Verteidigung der westlichen Zivilisation entscheidet von vornherein über das historische Leben der beiden Völker.

Ihre Geschichte ist eine ununterbrochene Kette von Kämpfen,

die mit einer Übermacht ausgefochten wurden, welche vom Osten, manchmal auch vom Westen, ihre Unabhängigkeit und Existenz bedrohten und ein konsequentes Ergebnis der Arbeit nicht allein über sich selbst, sondern auch an der Erweiterung der westlichen Zivilisation sind. Polen und Ungarn waren im Laufe der letzten tausend Jahre des öfteren gezwungen, die eigene Unabhängigkeit und ihre nationale Existenz gegen die Gelüste der westlichen Mächte, gleichzeitig aber als Schutzbasteien der westlichen Welt gegen die Mächte des Ostens und gleichzeitig als am weitesten nach Osten vorgeschobene Zentren aller wichtigen ideellen westlichen Ströme und jeder geistigen Entwicklung zu verteidigen.

Diese geistigen Strömungen gelangten in das polnische und in das ungarische Gebiet, fanden dort in den Seelen einen fruchtbaren Boden, und festigten die hundertjährigen Bande, welche die beiden Völker mit dem Westen verbinden. Und nur bei der polnischen und ungarischen Vermittlung konnten dank der polnischen und ungarischen Initiative die Strömungen, Richtungen, Ideale, Ansichten und Bestrebungen der westlichen christlichen Zivilisation sich den Weg zu den Reichweiten der östlichen Kultur bahnen: der griechisch-christlichen und der türkisch-tatarischen.

Die territorialen Eroberungen Polens im Osten und des Ungarischen Staates auf dem Balkan waren im Mittelalter zugleich eine kulturelle Mission;

denn sie verschoben die Grenzen der westlichen Zivilisation nach dem Osten und in südöstlicher Richtung. Die Gemeinsamkeit der Bestimmung der beiden Völker, ihre geographische und politische Lage, die über ihr Schicksal entschied, führte notgedrungen schon sehr frühzeitig zum freundschaftlichen Kontakt und zu einer analogen geschichtlichen Entwicklung.

Die in Polen und Ungarn herrschenden Fürsten erkannten gleichzeitig diese geschichtsbildende und erlösende Kraft für das Volk, die im Christusgedanken der westlichen Zivilisation und in der Struktur des

christlichen Königtums

enthalten ist. Zugleich öffneten sie die Tore ihrer Länder für die Missionare, die in der geistigen Bewegung der christlichen Wiedergeburt erzogen waren, welche in ganz Europa im X. und XI. Jahrhundert triumphierte; sie bildeten schließlich ihre heidnischen Fürstentümer in christliche Königreiche um. Nach dieser großen Umbildung wiesen sie auch gleichzeitig die die Freiheit und nationale Unabhängigkeit ihrer Völker gefährdenden Angriffe der römischen Kaiser ab, die sich das Recht zur politischen Macht über der westlichen christlichen Welt anmaßten. Die Verwandtschaft der historischen Entwicklung hatte den

Abschluß eines familiären Bündnisses

zur Folge, das gleichbedeutend war mit den heutigen internationalen Traktaten und zwar der Ehe des ungarischen Königs Bela I. mit der Tochter Mieczysław II. Bela und Ryksa, die Ureltern aller späteren ungarischen Könige wurden durch ihre Ehe die Begründer des dauernden politischen Bündnisses zweier nationaler Dynastien und mit ihnen des Bündnisses der beiden Völker. Infolge des Sturzes der königlichen Macht in Polen wurde dieses Bündnis im XII. Jahrhundert erschüttert, es lebte aber im XIII. Jahrhundert wieder auf. Am Ende dieses Jahrhunderts floß die Geschichte der beiden Völker in ihrem Lauf fast vollkommen ineinander.

Polen und Ungarn standen gleichzeitig der Invasion der tatarischen Macht gegenüber,

die wie ein Orkan über die russischen Fürstentümer hereinbrach. Ein halbes Jahrhundert in der Geschichte der beiden Völker verging im Verteidigungskrieg gegen die Vorhuten des tatarischen Staates und in den Kämpfen, die innerhalb des Landes um die Wiederherstellung der zentralen Macht ausgefochten wurden. Die zentrale Macht der beiden Länder und zugleich mit ihr die Einheit jedes der beiden Völker wurden eine Beute der Teilgebietsbestrebungen. Die ehrgeizigen Mitglieder der Dynastie teilten Polen in verschiedene Bezirke. Ungarn wurde geteilt durch einzelne Oligarchen, die in der Zeit der schwachen Regierungen des minderjährigen Königs Władysław an Macht gewonnen hatten. Ende des 13. und im 14. Jahrhundert

standen beide Länder vor dem vollkommenen Ruin,

als die beiden Herrscher Władysław Łokietek und Karl Robert den Kampf mit dem Teilgebietsgeist aufnahmen und abermals eine staatliche und nationale Einheit schufen. Der Einfluß der gegenseitigen väterlichen Traditionen, die in der Volkseinheit und in der historischen Entwicklung verwurzelt waren, schuf unter der Einwirkung der aus dem Westen kommenden Ideen, Richtungen und Einrichtungen — Konstitutionen, d. h. völkische und staatliche Strukturen Polens und Ungarns, die einander verwandt waren, aber sich von den westlichen Verfassungen trotz der vielen nahen Merkmale kraß von einander unterschieden. Den gemeinsamen Weg gehend und den gleichen Zielen zustrebend, kamen die Könige bald wieder zusammen, und ließen das familiäre Bündnis ihrer Vorfahren, das auch damals des politischen Wertes nicht bar war, in einer neuen Gestalt wieder aufleben. Seit der Ehe Karl Roberts mit Elisabeth, der Tochter des Łokietek, bis zum Aussterben der Dynastie von Anjou wurde die Richtlinie der ungarischen Außenpolitik und ihre unerschütterliche Grundlage das polnisch-ungarische Bündnis, das sich später zu einem

politischen Faktor von Weltbedeutung

entwickelte. Im Jahre 1335 gelang es dem König von Ungarn auf der Tagung in Wyszehrad, in den Interessenbereich des polnisch-ungarischen Bündnisses auch die Dynastie Luxemburg einzubeziehen, die den tschechischen Thron bestieg und schon in jener Zeit den Kampf mit den Häusern Wittelsbach und Habsburg um die Hegemonie im deutschen Staate begann. König Ludwig der Große von Ungarn wollte, nachdem er Ende des 14. Jahrhunderts die ungarische Krone seines Vaters und die polnische Krone seines Großvaters vereinigt hatte, dieses Bündnis in eine

Union der drei Länder

umbilden. Als seine Nachfolger in den beiden Staaten bestimmte er seine Tochter Maria und ihren Verlobten, den tschechischen Thronfolger Zygmunt. Diese Union der drei Königreiche, die den größten Plan Ludwigs des Großen darstellte, kam nicht zustande, da er vielleicht zu sehr über den Rahmen einer realen Politik hinausging. Mit seinem Tode fiel die staatliche Gemeinschaft oder die polnisch-ungarische Personalunion auseinander, um so mehr, als die Ehe seiner jüngsten Tochter, der Königin Hedwig mit Władysław Jagiełło eine neue Periode in der Geschichte Polens einleitete, das bereits mit Litauen und den westrussischen Fürstentümern verbunden war. Doch die Bündnisidee erlosch nicht.

Unter der Dynastie von Anjou gelangten Ungarn und Polen zur Zeit der Jagiellonen in territorialer Beziehung zu ihrer größten Macht;

denn die dauernden Bündnisse der beiden Könige dienten als Grundlage der Großmachtpolitik, die von dem polnischen und dem ungarischen Gebiet ausgehend sich das Ziel gesetzt hatte, das lateinische Christentum und die westliche Zivilisation zu verbreiten und einen wirksamen Schutz vor den neuen Staatsmächten zu ermöglichen, die im Osten im XIV. Jahrhunderts entstanden waren.

Gleichzeitig mit dem Sturz der Tatarenherrschaft in Rußland und dem allmählichen Dahinsiechen des Oströmischen Kaiserreiches treten auf die Szene zwei neue Mächte im Osten: Die mit Hilfe einer eisernen Disziplin organisierten militärischen Balkanstaaten der Türken und Osmanen, sowie das Moskauer Großfürstentum der Russen, die von dem tatarischen Joch befreit worden waren.

Die türkische und russische Gefahr wurde das entscheidende Problem der ungarischen und der polnischen Politik

und in diesem Kampfe fanden sich diese beiden Völker wiederum zusammen. Mit der Besteigung des ungarischen Throns durch den Polenkönig Władysław III. lebte die Idee der polnisch-ungarischen Union wieder auf; die beiden jungen Mitglieder der polnischen Dynastie fielen aber in der Verteidigung Ungarns im Kampf mit den Türken. Die nächsten 150 Jahre nach der Schlacht bei Mohács (1526) sind eine traurige Periode in der Geschichte Ungarns. Das in drei Teile zerstückelte Volk (unter dem Zepter der Könige von Habsburg, der Fürsten von Siebenbürgen und des türkischen Sultans) hörte auf ein Faktor zu sein, der in der Politik die Richtung gab. In dieser Zeit trat Polen in die zweite Periode der Entwicklung seines historischen Lebens ein.

Die Wege der beiden Völker trennen sich;

aber das Feuer der früheren Freundschaft loderte auch in der späteren Zeit des öfteren wieder auf. Den Verteidigungskampf Polens mit Moskau, das eine Großmacht wird, leitete ein auf den polnischen Thron erhobener Ungar, Stefan Batory, und unter den Zielen, die er zu erreichen gedachte, spielte auch der Plan eines Krieges zur Befreiung der Ungarn vom türkischen Joch eine Rolle. Dieser Plan wurde nicht verwirklicht, aber in dem Kriege, der Ungarn befreite, versetzte wieder ein polnischer König und zwar Johann Sobieski der türkischen Armee bei Wien den entscheidenden Stoß. Die zwei Jahrhunderte währende Zeit der Wiedergeburt Ungarns und des Ausbaues seines damaligen Staatslebens fiel zusammen mit der Zeit des Zusammenbruchs Polens, seiner Teilung und der langjährigen Bedrückung des polnischen Volkes.

In der Zeit der Unabhängigkeits-Bewegungen, die dort gegen die Verfolgung und Bedrückung durch die russische Macht, hier aber gegen das Kaiserreich auftraten, das den Ungarn das Recht der Autonomie nicht zuerkannte, bezeugten sich die beiden Völker stets freundschaftliche Sympathien; doch die Lage des polnischen Volkes, das in drei Teilgebiete zerschlagen war, machte die Anbahnung engerer Beziehungen unmöglich.

Jetzt hat das Schicksal eine andere Wendung genommen.

Das polnische Volk hat sich vereinigt und strebt im Rahmen seiner unabhängigen Existenz eine neue zweifellos herrliche Periode seiner Geschichte an. Dagegen sucht das ungarische Volk, das in seiner Einheit zerrissen und eines großen Teiles seines historischen Gebiets beraubt ist, jetzt neue Wege der Entwicklung. In seiner großen Anstrengung kann es

Trost bei den alten Freunden

finden, die es durch ihre Sympathie in seinem Bestreben zur Verteidigung seiner Existenz unterstützen. Unter diesen Freunden sehen wir mit besonderer Befriedigung das polnische Volk, das ein ähnliches Schicksal erfahren hat wie wir. Indem wir abermals den Faden der neun Jahrhunderte alten kulturellen Bande ergreifen, versuchen wir unsere Freundschaft zu vertiefen und sie weiterhin in einem Rahmen auszubauen, der der großen Vergangenheit und der hohen Kultur der beiden Völker würdig ist.

Präg's Dir in den Kopf:

Am 10. November

Eintopf! Eintopf! Eintopf!

Briefkasten der Redaktion.

M. N. in B. Wenn es sich um eine Darlehenshypothek handelt, dann können Sie an Kapital zurückverlangen 925,92 Złoty, sowie die etwa rückständigen Zinsen zu dem seinerzeit vereinbarten Zinsfuß für die Zeit vom 1. 1. 20 bis 31. 12. 24 und außerdem die Zinsen für die letzten fünf Jahre.

„Gertie“. Wenn der Mann die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, so erlangt sie die Frau durch ihre Heirat mit ihm. Wenn Sie sich nicht an Ihrem Wohnorte, sondern in Bromberg trauen lassen wollen, so müssen Sie eine Bescheinigung des für Sie zuständigen Pfarrers beibringen, daß er damit einverstanden ist. Mit dieser Bescheinigung wenden Sie sich dann an den hiesigen Superintendenten. Zur kirchlichen Trauung brauchen Sie die Bescheinigung des Standesamts, daß Sie dort getraut sind und Ihr Taufzeugnis sowie das Ihrer Braut. Zur Trauung vor dem Standesamt brauchen Sie die Geburtsurkunden. Die Kosten der kirchlichen Trauung erfahren Sie in der Kirchenkasse.

Schornsteinfeger. Der in unserer Nummer 192 vom 23. August veröffentlichte Schornsteinfegertarif ist authentisch, und wir haben demselben nichts hinzuzufügen.

„Mogilno 500.“ 1. Sie erhalten sicherlich zu dem angegebenen Zwecke einen ermäßigten Paß, der alles in allem nicht ganz 100 Złoty kostet. Sie müssen bei der für Sie zuständigen Paßstelle, das ist das Starostwo, einen entsprechenden Antrag stellen. Außer dem Paß brauchen Sie noch ein deutsches Visum, das Sie bei der Deutschen Paßstelle nachsuchen müssen. 2. Dann können Sie sich bei dem Reisebureau „Orbis“ in Bydgoszcz, am Theaterplatz, eine Reiseroute so zusammenstellen lassen, wie Sie reisen wollen. Sie erhalten auf den deutschen Strecken eine 60prozentige Fahrpreisermäßigung. Wieviel die Reise kosten wird, erfahren Sie in dem Bureau des „Orbis“. 3. Sodann können Sie sich bei einer hiesigen Bank für Ihren Bedarf in Deutschland auf Grund Ihres Passes Registermark kaufen, die erheblich billiger ist, als wenn Sie sich für polnisches Geld in Deutschland deutsches Geld kaufen würden. Darüber erhalten Sie in der Bank, an die Sie sich wenden, erschöpfende Auskunft. 4. Durch die Verordnung vom 30. September 1935 sind alle landwirtschaftlichen Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden, von Rechts wegen bis 1. Oktober 1938 gestundet. Sie können also das Kapital und die Zinsen bis 31. Oktober 1934 nicht vor dem 1. 10. 38 verlangen. Zinsen können Sie nur verlangen vom 1. 11. 34 an. Wenn die Schuld nicht auf Grund des Abschnitts 5 des Entschuldungsgesetzes von Rechts wegen auf Raten verteilt worden ist, was aus Ihrem Schreiben nicht klar ersichtlich ist, dann brauchen Sie eine Verzinsung auf 3 Prozent nicht anzunehmen. Wenden Sie sich an das Schiedsamt.

„Nachbar.“ 1. Wenn nach Ausweis des Katasters das von Ihnen umgepflügte Stück Land Ihnen gehört, so haben Sie sich selbstverständlich keine strafbare Handlung zu Schulden kommen lassen. Sie können im Gegenteil vom Nachbar Entschädigung verlangen. 2 Ansprüche aus eingetragenen Rechten unterliegen überhaupt nicht der Verjährung. 3. Wenn es sich um wirkliches Kindergeld handelt, d. h., wenn das Geld auf dem ehemals elterlichen Grundstück eingetragen ist, dann wird es etwa wie Restkaufgeld aufgewertet. D. h., die Aufwertung richtet sich nach dem jetzigen Werte des Grundstücks verglichen mit dem Werte zur Zeit der Eintragung der Hypothek. Ist der Wert geringer geworden, so muß dies in der Aufwertung prozentual zum Ausdruck kommen. Ist z. B. der Wert um 50 Prozent gesunken, so würde, da die 10 000 Mark Vorkriegsgeld = 12 345,60 Złoty waren, die aufgewertete Summe 6172,30 Złoty betragen. Und dazu die Zinsen, soweit sie nicht verjährt sind.

H. Z. W. Da Sie dem Nachbar ausdrücklich verboten haben, auf dem Platz zu bauen, da er dadurch auf Ihr Grundstück überbaue, und dem Nachbar offensichtlich, wie aus seinen Reden ersichtlich ist, nicht nur Fahrlässigkeit sondern Vorsatz zur Last fällt, sind Sie berechtigt, die Beseitigung des Überbaues und Entschädigung von ihm zu verlangen. Wenn Sie aber Milde walten lassen wollen, dann können Sie dem Nachbar das überbaute Stück Land gegen Entschädigung überlassen, d. h., Sie können es ihm verkaufen. Der Preis bemißt sich nach dem Wert, den der Platz für Sie zu dem Zeitpunkt hatte, an dem sich ihn der Nachbar widerrechtlich aneignete. Oder endlich: Sie können für den Platz eine Geldrente fordern, die der Nachbar Ihnen alljährlich im voraus zu zahlen verpflichtet ist, und die allen anderen, auch den älteren Lasten auf dem belasteten Grundstück, vorgeht. (§ 912 und folgende des Bürgerlichen Gesetzbuchs.) Über den Bürgermeister, der in dieser Sache anscheinend nicht mit der gebotenen Vorsicht handelte, können Sie sich beschweren.

W. S. 1. Auf Grund der Generalvollmacht können Sie das Haus weiter verkaufen, aber mit dem Käufer muß ein Kaufvertrag abgeschlossen werden; denn nach einer Entscheidung des Obersten Gerichts ist der Kaufvertrag, durch den Sie selbst das Grundstück erworben hatten, ungiltig geworden, so daß zu einer Auflassung ein neuer Kaufvertrag erforderlich ist. Und der neue Käufer braucht zu der Auflassung nicht bloß Ihre Genehmigung, sondern auch die Genehmigung der Auflassungskommission. 2. Die Stempelgebühr für eine Hypothek beträgt 1/2 Prozent des Nominalbetrages. 3. Eine Eigentumsübertragung auf Sie durch Testament ist nicht möglich, da eine solche gleichfalls der Genehmigung der Auflassungskommission des Kreises bedarf. Nur Eigentumsübertragungen an Verwandte in gerader Linie und an Seitenverwandte zweiten Grades, sind nach Art. 2 der Verordnung des Obersten Kommissariats des Volksrats vom 25. Juni 1919 von der Auflassungskommission unabhängig.

T. W. 100. 1. Ein selbstgeschriebenes Testament, das formgerecht abgefaßt ist, d. h., das eine unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung enthält, ist nach wie vor giltig. Für ein solches Testament ist auch der Aufbewahrungsort nicht vorgeschrieben. 2. Wenn der Erblasser, der ein solches Testament errichtet hat, stirbt, so hat derjenige, der das Testament aufbewahrt, es unverzüglich dem Gericht zu übersenden, das das Weitere, also auch die Eröffnung und Verkündigung, veranlaßt. 3. Wie lange ein Mann zum Feuerdienst verpflichtet ist, hängt von der betreffenden Polizeiverordnung ab, die diesen Dienst regelt. In Bromberg dauert nach der hiesigen Polizeiverordnung die Löschpflicht bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres. 4. Ein vor dem Vorsteher der Gemeinde errichtetes Testament gilt als nicht errichtet, wenn seit der Errichtung drei Monate verstrichen sind und der Erblasser noch lebt. Beginn und Lauf der Frist sind aber gehemmt, solange der Erblasser außerstande ist, ein Testament vor einem Notar zu errichten. Ein solches Testament muß ebenso behandelt werden wie das vor einem Notar errichtete, d. h., es muß nebst dem dabei aufgenommenen Protokoll und den Anlagen im verschlossenen und mit dem Amtssiegel und mit einer das Testament näher bezeichneten Aufschrift versehenen Umschlag in amtliche Verwahrung genommen werden. Dem Erblasser soll über das in amtliche Verwahrung genommene Testament ein Hinterlegungsschein erteilt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

72,5 % Deckung des Danziger Gulden.

Die Bilanz der Bank von Danzig weist am 31. Oktober d. J. im Vergleich zur letzten Bilanz in den wichtigsten Positionen folgende Veränderungen auf: Der Goldvorrat erfuhr eine Zunahme von 0,15, das Wechsel- und Lombard-Portefeuille um 2,0, der Notenumlauf um 1,48 Millionen Gulden. Die sofort fälligen Verpflichtungen sind um 2,0 Millionen Gulden zurückgegangen. Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold und Devisen beträgt 72,5 Prozent, gegenüber 70 Prozent im letzten Ausweis der Bank von Danzig.

*

Die Bank der Niederlande hat am 4. d. M. mit sofortiger Wirkung ihren Diskontsatz von 4½ auf 4 Prozent gesenkt. Dies ist die dritte Diskontsenkung in Holland im Laufe der letzten Wochen und beweist die weitere Entspannung, die am holländischen Geld- und Kapitalmarkt eingetreten ist.

*

Das Finanzministerium der Vereinigten Staaten teilt mit, daß im ersten Quartal des neuen Budgetjahres, das in USA am 1. Juli beginnt, die erwarteten Eingänge des Staates erheblich zurückgeblieben sind. Das Defizit beträgt bis jetzt 1393 Millionen Dollar.

Polen zahlt seine Anleiheschuld an Italien.

Im November ist eine Amortisationsrate von 18 Mill. Lire und ein Zinsbetrag in Höhe von 9,5 Mill. Lire für die Polen von Italien gewährte Tabakanleihe fällig. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird trotz des Sanktionsbeschlusses Polen die genannten Summen an Italien bezahlen und zwar in der Weise, daß aus den in Italien befindlichen polnischen Depots der Betrag von 27,5 Mill. Lire Italien gutgeschrieben werden wird. Die Restsumme der Anleihe, die Polen noch an Italien zu bezahlen hat, beziffert sich zurzeit auf 265 Mill. Lire.

Neue Einfuhrkontingente für Apfelsinen.

Apfelsinen sind in der letzten Zeit schon wieder recht teuer geworden, was mit der Erschöpfung der alten Einfuhrkontingente zusammenhängt. Der aus seinem Amt geschiedene frühere Handelsminister Rajchman hat noch kurz vor seinem Rücktritt die neuen Kontingente festgestellt und verteilt. Sie sind wiederum einer Reihe von Verbänden und Organisationen zuerkannt worden, die zum Teil mit Obsthandel und Obsteinfuhr gar nichts zu tun haben.

Billige Apfelsinen haben wir freilich darum noch nicht, denn die Einfuhrbewilligungen selbst sind seitens des Handelsministeriums noch nicht zur Ausgabe gelangt, — wie man hört deshalb, weil der bei der Verteilung angewendete Schlüssel nochmals überprüft und evtl. geändert werden soll. Da nun die Obsthändler zunächst mit Apfelsinen in dem früheren Umfange noch nicht wieder handeln können, handelt man zunächst nach den Einfuhrbewilligungen, und aus Warschau wird z. B. berichtet, daß die erwähnten Verbände und Organisationen von den Obsthändlern für eine Einfuhrbewilligung auf 10 000 Kg. Apfelsinen 500 bis 600 Zloty verlangen. Das entspricht ungefähr einem Aufschlag von 5 bis 6 Groschen pro Kilo. Man kann sich ungefähr ausrechnen, was man in Polen mit dem Apfelsinengeschäft verdienen möchte.

Der Saatenstand im Oktober.

Nach Angaben von 3730 landwirtschaftlichen Korrespondenten des Statistischen Hauptamtes ergibt sich Mitte Oktober folgender Saatenstand in Polen: Weizen 3,5 (im Vorjahre 3,5), Roggen 3,6 (3,6), Gerste 3,5 (3,4), Raps 3,7 (3,8), Klee 3,5 (3,2).

Der Weizenstand ist bisher am besten in den Wojewodschaften Schlesien und Tarnopol (3,7), verhältnismäßig schwach in der Wojewodschaft Polesien (3,1). Winterroggen weist einen besonders guten Stand in Tarnopol, Krakau, Lemberg und Kielce auf, schlechter steht der Roggen in Polesien. Der Feuchtigkeitsgehalt war im allgemeinen in alle Wojewodschaften befriedigend. Nur in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen stellt ein Teil der Korrespondenten Feuchtigkeitsmangel fest. Die Aussaat der Winterung erfolgte im allgemeinen unter günstigen Bedingungen, obwohl auch hier wieder die Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Wilna weniger günstige Voraussetzungen meldeten.

Die zweite Heuernte und die Ernte der Hackfrüchte hat in ganz Polen unter günstigen Bedingungen stattgefunden. Nur in der Wojewodschaft Wilna hat die Heuernte unter starken Regenfällen gelitten.

Anteil der Häfen Polens am Außenhandel.

Nach Angaben des amtlichen Organs des polnischen Handelsministeriums, der „Polska Gospodarcza", ist der Anteil der Häfen Gdingen und Danzig an dem polnischen Warenumsatz mit dem Auslande weiterhin gestiegen. Während im Jahre 1933 70,4 Prozent der gesamten Warenumsätze mit dem Auslande den Weg über diese Häfen nahm, betrug dieser Anteil im Jahre 1934 72,3 Prozent und im laufenden Jahre bis jetzt 73,6 Prozent. Was den Wert dieses Warenaustausches anbelangt, so betrug er in den letzten drei Jahren: 53,1 Prozent, 61,0 Prozent, 63,0 Prozent.

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres betrugen die Umsätze 8 737 000 Tonnen im Werte von 823 Mill. Zloty. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahre eine wertmäßige Erhöhung von 28 Mill. Zloty bei einer gleichzeitigen Mengenverminderung um 206 000 Tonnen.

Interministerielle Motorisierungskommission in Polen.

Auf der letzten Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats unter Führung des Vizepräsidenten Kwiatkowski wurde beschlossen, eine besondere interministerielle Kommission für die Fragen der Motorisierung des Landes einzusetzen. An der Spitze dieser Kommission steht der Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium, Ing. Juljan Piasecki. Zu der Kommission gehören Vertreter des Verkehrsministeriums, des Handelsministeriums, des Finanzministeriums, des Kriegsministeriums und des Wirtschaftsbureaus des Ministerrats. Diese Kommission soll alle mit der Motorisierung zusammenhängenden Fragen bearbeiten. Die selbständige Arbeit der Ressorts auf diesem Gebiet hat damit aufgehört.

Ungünstige Entwicklung der polnischen Holzausfuhr.

Wie aus den vom polnischen Statistischen Hauptamt veröffentlichten Zahlen hervorgeht, hat die Ausfuhr von Holz in den ersten drei Quartalen d. J. im Verhältnis zur gleichen Zeit des Vorjahres eine ungünstige Entwicklung genommen. Der Gesamtwert der Holzausfuhr dieses Jahre beziffert sich auf 117,22 Mill. Zloty, in der Vergleichszeit des vergangenen Jahres betrug der Wert der polnischen Holzausfuhr 136,48 Mill. Zloty und war um 19,26 Mill. Zloty größer. Aus den folgenden Zahlen ist zu ersehen, welche Holzgattungen eine Verminderung und welche von ihnen eine Zunahme der Ausfuhr in der Berichtszeit erfahren haben:

			+ oder — gegenüber 1934	
	Tonnen	Mill. Zloty	Tonnen	Mill. Zloty
Papierholz	280 558	9,16	— 15 900	— 0,32
Grubenholz	41 418	1,53	+ 19 393	+ 0,70
Langholz	216 347	10,49	— 110 261	— 6,38
Schnittholz	602 013	60.13	— 119 992	— 15,21
Eichenfriese	20 116	3,05	+ 5 640	+ 1,40
Eisenbahnschwellen, Sleeper	96 702	6,96	— 24 051	— 4,37
Faßdauben	8 962	1,44	— 1 336	— 0,23
Parkettstäbe	3 500	1,47	+ 1 243	+ 0,39
Furnier- und Sperrholz	43 549	17,24	+ 10 534	+ 3,33
Bugholzmöbel	3 723	5,75	+ 1 251	+ 1,43

Viehmarkt.

London, 4. November. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 80, Nr. 2 mager 79, Nr. 3 — 78, schwere sehr magere 80, Nr. 2 magere 79, Sechser 77. Polnische Bacons in Hull 80—82, in Liverpool 81—86. Bei allgemein unveränderten Preisen war die Haltung der polnischen Bacons etwas schwächer.

Querschnitt durch die Weltwirtschaft.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht stellte den Appell, den er zum Nationalen Spartag am 30. Oktober an das deutsche Volk richtete, unter den Leitgedanken, daß die beiden großen Ziele des Nationalsozialistischen Staates, Freiheit und Brot, für die Volksgemeinschaft zu schaffen, ohne Sparen nicht denkbar seien. Dabei nahm er wieder einmal veranlassung, die Versuche zurückzuweisen, die immer wieder einsetzen, um die Vertrauensbasis der deutschen Wirtschaft, der Währung und ganzen staatlichen Gefüges zu untergraben.

*

Bei der Sicherung der deutschen Freiheit steht die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit obenan. Mit der Einziehung des Jahrgangs 1914, die am 1. November erfolgte, ist seit Kriegsende das Wehrpflichtheer zum ersten Male wieder Wirchklichkeit geworden. Man darf auch die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser wehrpolitischen Maßnahme nicht unterschätzen. Das Institut für Konjunkturforschung hat kürzlich einmal festgestellt, daß in den meisten Ländern 30 Prozent der nationalen Konjunkturen auf die Rüstungsaufträge entfallen. Wenn die Wirtschaftskrisis Deutschland in den vergangenen Jahren so besonders hart traf, dann zu einem Teil auch deshalb, weil unter dem Zwang des Versailler Diktats diese Konjunkturantriebe bei uns wegfielen, und zwar nicht nur soweit Aufträge an die Industrie und damit eine Belebung der Produktion in Betracht kamen. Heer und Marine beanspruchten vor dem Kriege in Deutschland ständig an Dienstpflichtigen und sonstwie Beschäftigten nahezu 800 000 Mann.

*

Eine ganz andere Problemstellung bedeuten die derzeitigen militärischen Aufwendungen Italiens für die italienische Wirtschaft. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Lage für sie durch die inzwischen beschlossenen und zum Teil in Gang gesetzten Wirtschaftssanktionen eine besondere Note bekommen hat. Italien sieht sich vor die Aufgabe gesetzt, seine Rohstoffeinfuhr bei vermehrtem Bedarf und erschwerten Bezugsbedingungen zu sichern, seine Produktionswirtschaft auf die besonderen Erfordernisse der Kriegswirtschaft umzustellen, diese Kriegswirtschaft bei drohender Kreditsperre vom Auslande her zu finanzieren und unter diesen das wirtschaftliche Gesamtgefüge schwer antastenden Vorgängen die Preisentwicklung im Lande zu überwachen, damit die Interessen der Bevölkerung nicht empfindlich geschädigt werden.

Wie weit die Sanktionen Italien vom Rohstoffbezug abschneiden können, ist noch ungewiß. Die ersten acht Monate dieses Jahres zeigen bei den meisten kriegswichtigen Rohstoffen eine starke Einfuhrsteigerung, so daß anzunehmen ist, daß eine gewisse Vorratsbildung erfolgte. Im übrigen ist wichtig, daß weit über ein Drittel der gesamten Einfuhr Italiens aus Staaten stammt, die wie Österreich, Ungarn und die Schweiz Sanktionsmaßnahmen ganz oder teilweise abgelehnt haben oder die, wie Deutschland, die Vereinigten Staaten und Japan, außerhalb des Völkerbundes stehen und deshalb zu einer Teilnahme an den Sanktionen nicht verpflichtet sind.

Produktionswirtschaftlich macht Italien zurzeit erhebliche Anstrengungen, die einheimische Rohstoff- und Ersatzstofferzeugung zu steigern. Man geht daran, die Kohlenbergwerke in Istrien stärker auszubeuten und den Bedarf an Faserstoffen und Treibstoffen durch die Förderung einheimischer Werkstoffe in möglichst großem Umfange zu befriedigen.

Die Finanzierung der Kriegswirtschaft Italiens kann nur zum geringsten Teile durch neue Steuern oder Steuererhöhungen erfolgen, man geht den Weg der Anleihen. Das Defizit des Staatshaushalts erreicht monatlich 500 bis 1000 Millionen Lire. Da der offene Kapitalmarkt Anleihen in Höhe des staatlichen Kreditbedarfs nicht zu übernehmen vermag, weil die Kapitalbildung unzureichend ist und weil obendrein Inflationsbefürchtungen bestehen, hat die Italienische Regierung ungewöhnliche Maßnahmen ergreifen müssen, so die Rückkonvertierung der 3½prozentigen Staatsanleihe auf 5 Prozent bei Zuzahlung von 20 Prozent des Zeichnungsbetrages, gewisse Zwangskreditaufnahmen bei privaten und halbstaatlichen Kreditinstituten, starke Vorschüße der Zentralbank u. ä. mehr. Der Notenumlauf hat sich seit Ende Mai von 12,9 auf 15,3 Milliarden Lire erhöht.

Die Preisentwicklung gibt Anlaß zur Besorgnis. Die Großhandelspreise sind seit Anfang dieses Jahres in Italien um 24 Prozent gestiegen, und liegen damit um 27 Prozent über dem Stande vom Juli des vergangenen Jahres.

*

In London fand die große Olympia-Autoschau statt, die neben dem „Salon" in Paris und der Frühjahrsautomobilausstellung in Berlin richtunggebend für die Weltautoproduktion ist. Die deutsche Automobilindustrie hat in den vergangenen Jahren sich zwar immer auf dem Pariser Salon gezeigt, dagegen ist sie, abgesehen von Meredes-Benz, auf der Olympia kaum aufgetreten. Diesmal sind außer den deutschen Mercedes-Benz-Wagen auch die Erzeugnisse von Adler und der Autounion in London gezeigt worden, und alle diese Fabrikate haben nicht nur lebhafte Aufmerksamkeit erregt, sondern es sind auch gute geschäftliche Ergebnisse erzielt worden, ein neues Zeichen dafür, daß die deutsche Automobilindustrie auf dem Weltmarkt immer fester Fuß faßt.

*

In England droht ein großer Kohlenstreik. Die Gewerkschaften verlangen für die Arbeiter eine Lohnerhöhung um 2 Schilling je Schicht und Mann und haben für Anfang November eine Abstimmung darüber angesetzt, ob zur Erzwingung dieser Lohnerhöhung der allgemeine Streik verkündet werden soll. Man vermutet hinter dieser Bewegung politische Gründe und einen Zusammenhang mit den bevorstehenden Unterhauswahlen. Für die Regierung ist die Lage etwas heikel, denn sie möchte sich hüten, in dem Augenblick, in dem sie um die Stimmen der Wähler wirbt, in diesen wirtschaftlichen Streit zugunsten der einen oder anderen Partei einzugreifen. Auf der anderen Seite würde ein Streik in der Kohlenindustrie so schwerwiegende wirtschaftliche Auswirkungen allgemeiner Art haben, daß sie die Dinge kaum laufen lassen kann

20 Millionen Reingewinn der Staatsforsten.

Im Jahre 1934/35 haben die staatlichen Forsten an den Staatsschatz die Summe von 20 048 455 Zloty abgeführt. Dieser Betrag stellt den Reingewinn der Staatsforsten dar nach Abzug der Verwaltungskosten, der Kosten für Investierungen, Steuern, Pensionen usw. Da der Finanzplan der Staatsforsten für das Wirtschaftsjahr 1934/35 nur einen Gewinn von 13 Mill. Zloty vorsah, die an den Staatsschatz gezahlt werden sollten, so geht daraus hervor, daß der Finanzplan der Staatsforsten im letzten Wirtschaftsjahr zu 154 Prozent durchgeführt worden ist. An Staats- und Kommunalsteuern haben die Staatsforsten etwa sechs Mill. Zloty bezahlt.

Die Entwicklung der polnischen elektrotechnischen Industrie. Infolge des Rückganges der Einfuhr elektrotechnischer Geräte und des größeren Bedarfs in Polen sind die polnischen Fabriken der elektrotechnischen Industrie ausreichend beschäftigt. Im Laufe des Jahres sind fünf neue Fabriken entstanden, so daß deren Gesamtzahl gegenwärtig 63 beträgt. Die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter ist um 28 Prozent auf 8761 gestiegen. Die günstigste Entwicklung haben die Fabriken für Rundfunkgeräte zu verzeichnen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 4. November. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100.75, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.77—46.95, Prag: Ueberweisung 465,00, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57.90, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26.15, Kopenhagen: Ueberweisung 86,30, Stockholm: Ueberweisung 74.75, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse v. 4. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,65, 89,88 — 89,42, Belgrad —, Berlin 213,40, 214,40 — 212,40 Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien 72,60, 72 96 — 72,24 Holland 360,75, 361,65 — 359,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,95, 117,50 — 116,40, London 26,19, 26,32 — 26,06, Newyork 5,31 3/8, 5,34 3/8 — 5,28 3/8, Oslo 131,40, 132,05 — 130,75, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 21,98, 22,03 — 21,93, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,00, 135,65 — 134,35, Schweiz 172,72, 173,15 — 172,29, Tallin —, Wien —, Italien 43,20, 43,32 — 43,08.

Berlin, 4. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,23—12,26, Holland 168,79—169,13, Norwegen 61,41 bis 61,53, Schweden 63,04—63,16, Belgien 41,93—42,01, Italien 20,20 bis 20,24, Frankreich 16,37—16,41, Schweiz 80,79—80,95, Prag 10,265 bis 10,285, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,81—46,91, Warschau 46,81—46,91.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine 5,28 Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,05 Zl., 100 Schweizer Franken 172,05 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden —.— Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 359,00 Zl., Belgisch Belgas 89,15 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.) Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	45 to	16.50			

Richtpreise:

Roggen	13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	18.00—18.25	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	55.00—58.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	16.25—16.75	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.25—21.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.75—21.25	Seradella	—.—
" I 0-55%	20.25—20.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	17.50—18.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	15.25—15.75	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. IA 0-20%	31.50—33.50	Tymothee	—.—
" IB 0-45%	30.50—31.50	blaue Lupinen	10.00—10 50
" IC 0-55%	29.75—30.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" ID 0-60%	28.75—29.75	engl. Raygras	—.—
" IE 0-65%	27.75—28 75	Gelbklee, enthülst	—.—
" IIA 20-55%	25.25—26.25	Weißklee	70.00—90 00
" IIB 20-65%	24.75—25.75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
" IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	90.00—110.00
" IID 45-65%	23.00—24.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
" IIE 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
" IIF 55-65%	18.75—19.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
" IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.75—21.25	Leinkuchen	17.50—18 00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 150.00—170.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.25—20.75
65% z. Ausf. nach Danzig 19.75—20.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer. Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	323 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	385 to
Weizen	100 to	Fabrikkartoff.	595 to	Peluschken	21 to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps	26 to
a) Einheitsgerste	— to	blauer Mohn	— to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter-	— to	Mohn	— to	Gemenge	16 to
c) Sammel-	278 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	15 to
Roggenmehl	10 to	Gerstenkleie	15 to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	17 to	Seradella	— to	Wicken	45 to
Viktoriaerbsen	15 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	15 to	Senf	— to	Buchweizen	30 to
Folger-Erbsen	17 to	Kartoffelflock.	— to	Rübsen	23 to
Roggenkleie	65 to	Roggenschrot	— to	Bohnen	— to
Weizenkleie	40 to	Raps	— to		

Gesamtangebot 2166 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.75—16.25	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	18.75—19.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	8.75—9.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3 25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	42.00—43.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	60.00—62.00	Netzeheu, gepreßt	8 00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—17.75
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.50—4.25
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1960,3 to, davon 374 to Roggen, 125 to Weizen, 248 to Gerste, 153 to Hafer.

Warschau, 4. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,75—20,00, Sammelweizen 19,25—19,75, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 15,50—16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 16,25—17,00, Mahlgerste 14,50—15,00, Grützgerste 13,75—14,00, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 21,00—22,00, Peluschken 22,00—23,00, doppelt ger. Seradella —.—, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen —.—, Winterraps 42,00—43,00, Winterrübsen 40,00—41,00, Sommerrübsen 39,00—40,00, Leinsamen 33,50—34,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, blauer Mohn 60,00—62,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —.—, B 24,00—26,00, C —.—, D 23,00—24,00, E —.—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —.—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgr. 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 17,00 bis 17,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,50—3,75.

Umsätze 4077 to, davon 916 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski, Thorn** vom 4. November. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 90—105, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 90—110, Schwedenklee 165—175, Gelbklee 40—55, Gelbklee i. Kappen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40—60, Reygras neuer Ernte 60—70, Tymothe 20—25, Seradella 10—12, Sommerwick. 20—22, Winterwick. 75—85, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 20—25, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 33—38, Raps n. Ernte 39—42, Rübsen n. Ernte 38—40, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 38—42, Hanf 45—55, Blaumohn 56—62, Weißmohn 52—60, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.